MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
148 (1937)

125 (16.3.1937) Abend-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-393988

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.00 Mk. und 52 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 0 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 7. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe A — Dienstag, 16. März 1937 — 148. Jahrgang — Nr. 125

Generaloberst Göring über die deutsche Wehrfreiheit

41 Bergleute gasvergiftet

Schweres Unglück in einer japanischen Goldgrube

(Ostasiendienst des DNB.)

— Tokio, 16. März.

In der im Bezirk Schizuoka südwestlich von Tokio gelegenen Goldmühle Moocikoshi war am Montag früh, etwa 1400 Meter vom Grubeneingang entfernt, ein Feuer ausgebrochen, das durch Vermauern der Grube zum Erlöschen gebracht werden sollte. Nachdem sich der Wind gedreht hatte, wurde die Grube am Montagabend wieder geöffnet, und 50 Bergleute drangen in die Stollen ein, um den Brand endgültig abzulöschen.

Plötzlich schlug der Wind jedoch wieder um, und die Bergleute wurden von den giftigen Rauchschwaden erfaßt. Einige wenige von ihnen konnten sich noch zum Ausgang schleppen, während die übrigen einer nach dem anderen betäubt umsanken. Man befürchtet, daß 41 Mann den Erstickungstod gefunden haben. Eine Abteilung Soldaten mit Gasmasken wurden an die Unglücksstätte beordert.

Patriotischer Streik

— Tokio, 16. März. (U.P.)

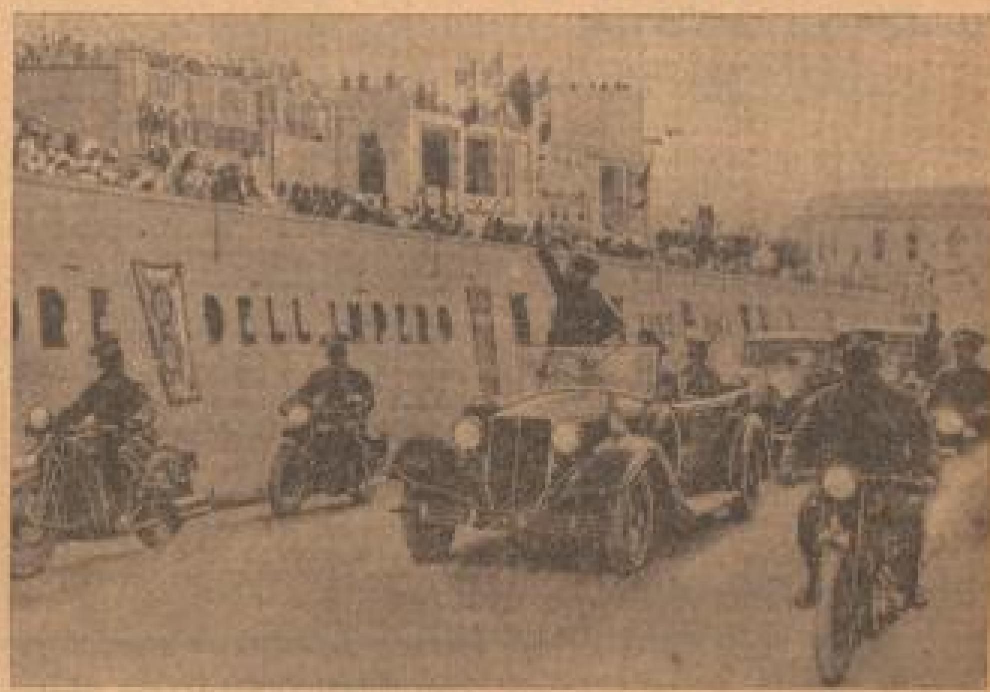
Der vor einigen Tagen bei der großen japanischen Schiffahrtsgesellschaft Nippon Yusen Kabushiki ausgebrochene patriotische Schiffs-Offiziersstreik ist zu Ende gegangen, nachdem sich die Gesellschaft wegen des Streikanlasses — der zu geringen Beflaggung ihrer Schiffe während der letzten japanischen Marinemanöver — entschuldigt und die Durchführung strengerer militärischer Disziplin an Bord ihrer Fahrzeuge versprochen hatte. Die Streikenden entschuldigten sich ihrerseits für den Schaden, der der Gesellschaft durch den Ausstand entstanden ist. Sie sollen sämtlich wiedereingestellt werden.

Kein Kanal-Tunnel

— London, 16. März.

Am Montag kam im Unterhaus der seit langem geplante, aber von der britischen Regierung stets abgelehnte Bau eines Kanaltunnels zwischen England und Frankreich erneut zur Sprache. Der Arbeiterabgeordnete Thurtle fragte den Ministerpräsidenten, ob die Regierung angesichts der veränderten europäischen Lage nicht dieses Projekt erneut erwägen wolle. Baldwin erwiderte, daß die britische Regierung der Ansicht sei, daß keine Änderung der europäischen Lage eingetreten sei, die ihrer Ansicht nach einen Wechsel in ihrer Haltung erforderlich mache. Die Regierung habe daher nicht die Absicht, die Angelegenheit von neuem zu erwägen.

Mussolini in Libyen



Der Duce hat den Kreuzer „Pola" in Tobruk verlassen, wo er von Marschall Badoglio und den eingeborenen Würdenträgern feierlich empfangen wurde. Hier fährt Mussolini im Auto die Front der Eingeborenen ab. (Pressephoto, M.)

Ein Tag stolzer Erinnerung:

Vor 2 Jahren nahm Deutschland sich die Wehrfreiheit

Eine würdige Erinnerungsfeier im Reichsluftfahrtministerium - Generaloberst Göring über die Bedeutung des Tages

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Berlin, 16. März.

Als am 16. März 1935 der Führer und Reichskanzler den Entschluß der Reichsregierung, die allgemeine Wehrpflicht einzuführen, bekanntgab, horchte die Welt auf. Deutschland hatte sich seine Wehrfreiheit wiedergenommen.

Die Wiederkehr dieses Tages wurde von der neuen deutschen Wehrmacht an allen Standorten würdig begangen.

Im Mittelpunkt der Veranstaltungen stand eine Erinnerungsfeier im Ehrenhof des Reichsluftfahrtministeriums mit einer Rede des Generaloberst Göring.

Schon lange vor Beginn umsäumten Tausende von Berlinern die Wilhelmstraße und begrüßten begeistert die mit klingendem Spiel anrückende Fahnenkompanie der Wachtruppe der Luftwaffe.

Bei strahlendem Sonnenschein schwenkte die Kompanie in den Ehrenhof ein. Die Fahnen nahmen in dem Ehrenraum für die Gefallenen des Weltkrieges Aufstellung.

Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt der Oberbefehlshaber der Luftwaffe Generaloberst Göring in Begleitung des Generalleutnants Kesselring und des Generalmajors Stumpf die Front der Kompanie ab. Im Ehrenraum des RLM sprach dann der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, nachdem das Musikstück „Vater, ich rufe dich" verklungen war, zu den Offizieren, Mannschaften und Beamten sowie den zur gleichen Stunde in allen Standorten versammelten Angehörigen der Luftwaffe.

Generaloberst Göring führte u. a. aus:

Meine Kameraden!

Von all den ereignisreichen Tagen, seit der Führer in Deutschland mit kraftvoller Hand das Steuer ergriffen hat, ist der heutige Tag vielleicht der gewaltigste, denn heute vor zwei Jahren verkündete der Führer der Welt, daß Deutschland wieder eine neue Wehrmacht besitzt. Kein Volk kann im Frieden leben, das nicht seine Grenzen, seinen eigenen Herd gegenüber dem Feind zu verteidigen vermag. Wenn ein großes Volk wie das deutsche, das mit seinen offenen Grenzen im Herzen Europas liegt, wehrlos ist, so bedeutet dies geradezu einen Anreiz, daß sich andere Völker in das Schicksal des Deutschen Reiches einmischen. Dadurch wird die größte Kriegsgefahr gegeben.

Wenn deshalb heute die Völker so oft vom Frieden sprechen und wenn in Parlamenten von Regierungen verkündet wird, daß bei Deutschland die Gefahr liegt, dann können wir ihnen nur erwidern: Deutschland hat sein gerüttelt Maß gegeben zum Frieden der Welt! Seine starke Wehrmacht, aus dem Volke kommend, gewillt, dem Volke zu dienen, schützt den Frieden Deutschlands.

Dieser kühne Schritt des Führers — und das macht uns von der Fliegerei so ganz besonders stolz — war möglich, weil die neu geschaffene deutsche Luftwaffe in jedem Falle wieder ein großes Risiko für den Angreifer bedeutete. Unter dem Schutz dieser neuen Luftwaffe konnte der gewaltige Schritt getan werden.

Kein Gesetz der nationalsozialistischen Regierung, und mag sie noch im Laufe der Zeiten gewaltige Gesetzesschöpfungen herausbringen, wird von solch entscheidener Bedeutung sein wie jenes kurze Gesetz, das der Welt verkündete, daß Deutschland mit der Schaffung seiner neuen Wehrmacht die deutsche Ohnmacht endgültig beseitigt hatte, und daß Deutschland nun wieder ein gleichberechtigtes Glied in der Familie der Völker darstellte und jene Großmachtstellung erringen würde, die ihm kraft seiner Tüchtigkeit, kraft seiner Vergangenheit und vor allen Dingen wegen seiner Zukunft nun einmal zukommt.

Gerade ihr, ihr Kameraden, gerade ihr, meine jungen Soldaten, müßt besonders stolz sein, daß ihr mit zu den ersten zählen dürft, die dieser neuen Wehrmacht angehören durften.

Wir kennen noch die Zeiten der Not, der Schmach und der Schande, die Zeiten der Ohnmacht, da alles nur auf dem Rücken des deutschen Volkes ausgetragen wurde und da dieses fleißige und tüchtigste Volk in Fronarbeit für andere Völker dieser Erde stand.

Wenn einmal ein Volk auf sein tiefstes und heiligstes Recht verzichtet, die Verteidigung, dann hat das Volk damit auch sich selbst aufgegeben.

Das aber verpflichtet uns, verpflichtet das ganze Volk, in erster Linie uns Soldaten. Denn nur wir können vielleicht als letzte erfassen, was der Führer getan hat, als er uns die Wehrfreiheit zurückgab, als er den deutschen Soldaten wieder freimachte, herausnahm aus Seelennot und Gewissensangst zu einem starken Kämpfer für Volk und Nation.

Heute steht nun die junge Wehrmacht wie ein Guß vor uns: drei Wehrmachtsteile, fest entschlossen, fest geeint in dem Willen, alles einzusetzen, noch fester geeint in dem Vertrauen zum Volk, am festesten aber zusammengeschworen in Liebe und Treue zum Führer und unserem Obersten Befehlshaber.

Ein heißer Dank steigt heute aus unseren Herzen zu ihm, dem Führer, empor und voll Demut danken wir dem Allmächtigen, daß er diese Tat des Führers so gesegnet hat,

und aus tiefem Herzen übernehmen wir auch wieder am heutigen Gedenktage die Verpflichtung, alles einzusetzen.

So wollen wir denn an diesem heutigen Gedenktage uns innerlich sammeln, zurückblicken auf das Vergangene, damit wir diese Verpflichtung um so klarer erkennen und festen Mutes und starken Herzens hineinblicken in die Zukunft.

Was immer auch geschehen mag, wir wissen, daß wir einen großen Deutschen als unseren Führer und Obersten Befehlshaber haben. Wir wissen, was er in der kurzen Zeitspanne von vier Jahren uns und der Welt gegeben hat, und wir ahnen voller Vertrauen, was er noch alles seinem Volke geben und schenken wird. Was er aber auch immer von uns verlangt, Kameraden, wir werden bereit sein, bereit in allem.

Bereit in der Seele und im Geist, fest entschlossen, den Weg zu gehen, den der Führer uns weist. Wo immer er unsere Fahnen als geheiligte Feldzeichen hinschicken wird, da werden wir stehen wie eine Mauer von Stahl und Eisen, werden wir unsere Pflicht tun bis zum äußersten.

Diese drei Tugenden der Soldaten: Kameradschaft, Pflichterfüllung und Opferbereitschaft, die möchte ich jedem jungen Kameraden hineinbrennen in sein Herz. Denn sie machen ihn stark gegen alles, was da kommen mag.

Es ist leicht, stark im Glück, leicht, stark im Sieg zu sein. Es ist aber schwer, und es bedeutet alles, noch stärker in der Not, noch stärker zu sein, wenn einmal das Schicksal gegen uns schlägt. Nur wer verzweifelt und sich selbst aufgibt, der ist verloren.

Von der Wehrmacht wird viel verlangt zu jeder Zeit, im Frieden heißt es arbeiten und immer wieder arbeiten, an uns selbst, an der Truppe, am Material. Dann ist diese Wehrmacht aber auch der sicherste Garant, dem Volke die Segnungen des Friedens zu erhalten. Wir haben das gewaltige Glück, daß wir heute eine Volksgemeinschaft sind.

Streit um die neuen Männer:

Englands kommendes Kabinett

Soll auch der alte Deutschenhasser Churchill einen Kabinettssitz erhalten?

(Drahtber. uns. Londoner Vertreters)

— London, 16. März.

Die Ende Mai stattfindende Kabinettsumbildung, die durch den Rücktritt Baldwins notwendig wird, beschäftigt die politischen Kreise Englands in hohem Grade. Das Meiste, was über die Kabinettsumbildung gesprochen und geschrieben wird, sind aber kaum mehr als von politischen Wünschen diktierte Vermutungen. Es ist aber von gewisser Bedeutung, daß gerade von konservativer Seite eine Gegnerschaft gegen den vorgesehenen Ministerpräsidenten Neville Chamberlain besteht. Eine solche Gegnerschaft ist im Grunde schon seit mehr als einem Jahre bekannt. Es ist aber kaum anzunehmen, daß die Neville Chamberlain feindlichen Stimmen einen entscheidenden Einfluß ausüben können, zumal Baldwin hat verlauten lassen, daß er sich nach seinem Rücktritt keineswegs ins Privatleben zurückziehen, sondern in London bleiben werde, um dem neuen Ministerpräsidenten ständig zur Hand sein zu können.

Ein heftiger Streit ist über die Neubesetzung des Schatzkanzleramtes entbrannt. Von konservativer Seite wünscht man nicht, daß ein Nationalliberaler (Sir John Simon oder Runciman), sondern ein konservativer Politiker mit diesem Amte betraut wird. Der konservative Kandidat ist Sir Samuel Hoare. Da das Schatzkanzleramt nur allzu häufig die Vorstufe zur Ministerpräsidentschaft gewesen ist, steckt hinter dem Wunsch, Sir Samuel Hoare zum Schatzkanzler zu machen, zugleich die Absicht, ihm den Weg zu einem späteren Einzug in Downing Street zu ebnen.

Es verdient weiterhin Beachtung, daß die „Morning Post" von der Möglichkeit einer Aufnahme Winston Churchills ins Kabinett spricht. Das Blatt nimmt an, daß Churchill das Arbeitsministerium erhält.

Es läßt sich nicht leugnen, daß Churchill sich von seinem schweren Schlag während der Königskrise Ende vergangenen Jahres wieder etwas erholt hat. Ob diese politische Genesung aber bereits soweit gediehen ist, daß seinem Eintritt in das Kabinett nichts mehr entgegensteht, wird man bezweifeln dürfen.

Winston Churchill selbst würde es gern sehen, wenn er mit dem Verteidigungsministerium betraut würde. Dieser Wunsch wird aber als unerfüllbar bezeichnet werden dürfen. Dagegen wäre es eine halbe Erfüllung seines Wunsches, wenn er wirklich das Arbeitsministerium erhielte. Im Rahmen des englischen Rüstungsprogramms gewinnt das Arbeitsministerium eine immer größere Bedeutung, und von dort her könnte Winston Churchill einen nicht geringen Einfluß auf die Rüstungsarbeiten nehmen.

ein Volk mit einem Willen in den großen Dingen und mit einem Führer. Tragen wir dieses kostbare Gut sorgfältig in unseren Händen und bewahren wir es, lassen wir niemals das Vertrauen als die feste Basis erschüttern. Dulden wir nie, daß auch nur von irgendeiner Seite die kleinste Sprengladung an diesen granitenen Block der Volksgemeinschaft gelegt wird. So beweisen wir der Welt, daß wir unüberwindbar geworden sind.

So wollen wir, Kameraden, um unseren Führer einen festen Ring schließen, durch den nichts hindurchzudringen vermag. Wir wollen diesen Ring aber auch um unser Volk schließen, daß kein Feind mehr wagt, seinen Fuß auf geheiligte deutsche Erde zu setzen.

Wir wollen den Führer in unserem Herzen tragen voll heißer Liebe und Dankbarkeit für all das, was er für jeden von uns getan hat. Insonderheit aber für uns Soldaten, denen er wieder das Schwert zurückgab, uns deutschen Männern wieder die erste Pflicht, für das Volk eintreten zu dürfen.

Und nun fassen wir diese Verpflichtung, fassen wir die Liebe und das Vertrauen zu ihm zusammen, in den Ruf: Unser Führer, des Deutschen Reiches Kanzler, der Oberste Befehlshaber der Wehrmacht, Sieg-Heil, Sieg-Heil, Sieg-Heil!

Nach der Ansprache wurden die Fahnen der 14 in und um Berlin in Garnison liegenden Verbände der Luftwaffe wieder in den Fahnenraum des Reichsluftfahrtministeriums gebracht. Darauf nahm Generaloberst Göring vor dem Ministerium den Vorbeimarsch der Ehrenkompanie der Luftwaffe ab, wobei Tausende von Berlinern, die der Feier beigewohnt hatten, dem Schöpfer der deutschen Luftwaffe begeistert zujubelten.

Führer-Ehrung in München

Einweihung einer Gedenktafel am Haus seiner Vorkriegswohnung

— **München**, 15. März.

Vom Frühjahr 1912 bis zu seinem Eintritt in das deutsche Heer als Kriegsfreiwilliger hat Adolf Hitler, damals noch ein unbekannter, mühsam strebender Künstler der Kunst in München in dem unscheinbaren Hause Schleißheimer Straße 34 nahe dem Stiglmaier-Platz gewohnt. In dieser Zeit ist ihm München zur zweiten Heimat geworden.

Zur bleibenden Erinnerung hat nunmehr die Hauptstadt der Bewegung an diesem Hause eine Gedenktafel anbringen lassen, die unter dem Hoheitsadler eine entsprechende Inschrift trägt. Die Gedenktafel wurde mit einem schlichten, würdigen Festakt, an dem die Formationen der Bewegung mit ihren Fahnen teilnahmen, vom Hausherrn der Stadt München Reinhard mit einer Gedenkansprache enthüllt.

Kampf dem Deutschtum

Unterdrückung des „nichtpolnischen Mittelstands" in Ost-Oberschlesien

— **Kattowitz**, 15. März.

Der polnische Westverband hatte in seiner Generalversammlung am 18. Dezember 1936 in Kattowitz die Polonisierung von Handel und Gewerbe in Ost-Oberschlesien angekündigt. Diese Aktion begründete er damit, daß Handel und Gewerbe „übermäßige Einflüsse des Deutschtums" aufwiesen und in Läden und Handwerksstätten die deutsche Sprache vorherrschend sei. Der Westverband veranstaltet nunmehr in Zusammenhang damit in der Zeit vom 14. bis 24. März „zehn Propagandatage für die polnischen Kaufleute und das polnische Handwerk in Ost-Oberschlesien". In dieser Zeit soll nach den Ankündigungen des Hauptausschusses durch Plakate und Flugblätter, in Versammlungen und Appellen die Bevölkerung in Ost-Oberschlesien aufgefordert werden: 1. ihren Bedarf ausschließlich beim polnischen Kaufmann und Handwerker zu decken, 2. von den Handwerkern und Kaufleuten zu verlangen, daß sie ihre Zugehörigkeit zu polnischen Berufsverbänden durch Schilder bekanntgeben, 3. zu verlangen, daß in Geschäften und Werkstätten ausschließlich in polnischer Sprache bedient wird.

Versöhnungsangebot in Danzig

Die Danziger NSDAP reicht früheren Gegnern die Hand

— **Danzig**, 15. März.

In einer Betrachtung des Ueberlritts von drei Abgeordneten zur nationalsozialistischen Fraktion schreibt das hiesige amtliche Organ der Danziger NSDAP, der „Danziger Vorposten", u. a. folgendes:

Eine Korrektur des Wahlergebnisses vom April 1935 ist längst fällig. Der inzwischen eingetretene Zusammenbruch der oppositionellen Organisation, der Restgruppen der KPD, des Zentrums und der Deutschnationalen spiegelt in Wirklichkeit nichts anderes wider, als die unbestrittene Tatsache, daß sich eine Gesinnungsänderung in den Reihen der Gegner in großem Ausmaß vollzogen hat.

Die NSDAP hat es sich versagt, Neuwahlen auszuschreiben, nur aus dem einfachen Grunde, das innere Leben in Danzig nicht zu beunruhigen.

Die nationalsozialistische Bewegung im Reich und auch in Danzig hat ihren opfervollen Kampf nicht geführt, um Uneinigkeit in das Volk zu tragen, sondern um die Nation und ihre Bevölkerungsschichten zu einer Einheit zusammenzuschweißen. Ihr Kampf galt für ein großes Ideal und gegen eine schädliche Sache und war niemals gegen Personen gerichtet. Deshalb geht ihr Ruf zur Volksgemeinschaft an jeden Volksgenossen.

Alle zur Einsicht kommenden früheren Widersacher sollen in unseren Reihen Einlaß finden, und wir nehmen sie auch ohne Groll und ohne Vorbehalte.

Ein neuer Anlauf:

Roosevelts neuer Friedensplan

Eine Mischung von Abrüstungs- und Weltwirtschaftskonferenz?

(Drahtbericht unsr. Londoner Vertreters)

— **London**, 16. März.

Ueber den von Amerika geplanten neuen Friedensvorstoß werden jetzt einige Einzelheiten bekannt. In einem offiziell inspirierten Artikel der „New York Times", der von der englischen Presse ausführlich zitiert wird, wird erklärt, daß Präsident Roosevelt die außenpolitischen Entwicklungen aufmerksam verfolge, in der Hoffnung, daß die Gelegenheit für die Veröffentlichung eines amerikanischen Friedensplanes, der zugleich eine gewisse Beschränkung der Rüstungen vorsehe, kommen möge.

Wie von zuverlässiger Seite verlautet, wird Amerika zu der im nächsten Monat in London stattfindenden Zuckerkonferenz seinen Sonderbotschafter Norman Davis als Hauptdelegierten entsenden. Es ist mehr als fraglich, ob Norman Davis sich bei seinem Londoner Aufenthalt wirklich eingehend mit Zuckerfragen beschäftigen wird. Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß die Ernennung von Norman Davis zum Zuckerkonferenzdelegierten

nur ein Vorwand ist, um Davis zu ermöglichen, in Europa unauffällig zu sondieren, welche Aussichten im gegenwärtigen Augenblick eine neue amerikanische Geste zur Behebung der Weltschwierigkeiten habe.

Als dritte Tatsache ist auf die gegenwärtigen Besprechungen, die zwischen Roosevelt und dem amerikanischen Botschafter in Paris, Bullitt, jetzt in Warm Springs geführt werden, hinzuweisen. Man glaubt in England zu wissen, daß die Rede, die Botschafter Bullitt unlängst in Paris gehalten hat, die ausdrückliche Zustimmung Präsident Roosevelts hatte und daß Bullitt jetzt mit Sonderinstruktionen des Präsidenten nach Frankreich zurückkehren wird. Man glaubt hier sagen zu können,

daß die französische Regierung auf dem Wege über Bullitt Präsident Roosevelt bereits ihre Zustimmung zu seinem Plan gegeben habe.

Welche Form der von Roosevelt geplante Vorstoß annehmen wird, und zu welchem Zeitpunkt er kommen wird, läßt sich heute noch nicht mit Sicherheit sagen. Der Plan, daß Amerika eine neue Abrüstungskonferenz einberufen wolle, ist in Amerika offiziell dementiert worden. Es ist auch nicht damit zu rechnen, daß Roosevelt den Wunsch nach einer neuen Weltwirtschaftskonferenz hat. Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß er eine Mischung von beiden wünscht.

Die bisherigen Versuche Amerikas in dieser Hinsicht sind fehlgeschlagen. Schon 1934 hat der damals in London weilende amerikanische Sonderbotschafter Davis den Vorschlag einer Dreizehnmächtekonferenz gemacht, der aber auf unfruchtbaren Boden fiel. Im Sommer vergangenen Jahres ist erneut in den Vereinigten Staaten ein Versuchsballon aufgestiegen. Auch diesmal kam es zu keinem Ergebnis. Es ist selbstverständlich, daß Roosevelt und seine Berater jetzt mit größerer Vorsicht und weniger Oeffentlichkeit zu Werke gehen. Für Roosevelt sind die Schwierigkeiten nicht allein außenpolitischer, sondern ganz besonders auch innenpolitischer Natur. Roosevelt braucht für seine sozialen Reformen in Amerika eine Periode des Friedens, und nach seinen eigenen Ausführungen besteht die einzige Sicherheit für einen amerikanischen Frieden im Weltfrieden.

Es besteht eine gewisse Wahrscheinlichkeit dafür, daß Amerika diesen neuen Friedensfühler gemeinsam mit Kanada ausstrecken wird. Ja, es ist sogar nicht ausgeschlossen, daß Roosevelt Kanada den ersten Schritt überlassen wird.

Wenn aber der Vorstoß direkt von Amerika ausgeht, dürfte er die Rohstoffrage zum Anlaß nehmen. Trotz seines ungeheuren Reichtums an Rohmaterialien gibt es eine Reihe von Waren, die Amerika einführen muß, so z. B. Zinn und Gummi. Das jüngste gewaltige Anziehen der Preise bestimmter Warengruppen ist nicht ohne Einfluß auf Amerika geblieben, und während man durch diese Preissteigerung auf der einen Seite selbst betroffen ist, weiß man auch, daß diese Preiserhöhungen schwerwiegende Rückwirkungen auf die sogenannten nichtbesitzenden Staaten haben werden.

Von der Rohstoffrage aus ist der Weg nicht weit zum Rüstungsproblem, und wenn die Verbindung von Politik und Wirtschaft in diesem Sinne geschieht, ist damit zu rechnen, daß auch die mit Sicherheit zu erwartende innerpolitische Kritik in den Vereinigten Staaten weniger scharfe Formen annehmen wird.

In England werden alle diese Bemühungen Präsident Roosevelts mit Wohlwollen betrachtet.

Die im Roosevelt'schen Plan liegende Absicht, das im vergangenen Jahre abgeschlossene Währungsabkommen auch nach der handelspolitischen Seite zu ergänzen, findet in England warme Unterstützung, und es ist damit zu rechnen, daß auch die heute in London beginnenden Besprechungen zwischen dem schwedischen Außenminister Sandler und den englischen Staatsmännern ganz besonders diese handelspolitische Seite behandeln werden.

Will man die Folgen riskieren?

Sir Arnold Wilson für die Rückgabe der deutschen Kolonien

— **London**, 15. März.

Im „Evening Standard" setzt sich der bekannte konservative Abgeordnete Sir Arnold Wilson für die Rückgabe der deutschen Kolonien ein.

Sir Arnold stellt fest, daß jetzt die deutschen Wünsche in England genau bekannt seien. Sie seien auf seine früheren Kolonien beschränkt. Damit verbunden sei der ernsthafte Wunsch nach einer Freundschaft mit England. Das juristische Argument, daß keine Mandatsmacht ohne die einstimmige Billigung des Völkerbunds eine Kolonie an Deutschland zurückgeben könne, sei unbedeutend und könnte bei gutem Willen beseitigt werden. Die Behauptung, daß die Kolonien für Deutschland keinen wirtschaftlichen Wert hätten, gehöre nicht zur Sache und klinge schlecht im Mund einer Nation, deren überseeische Besitzungen so zahlreich seien, daß sie kaum jemand aufzählen könne.

Wilson schreibt weiter,

eine Weigerung, die Kolonialfrage zu erörtern, könnte katastrophale Folgen haben.

Wenn diese Frage geregelt sei, dann würden auch alle anderen Probleme gelöst werden können. Deutschlands Forderung auf alle Ewigkeit zu verneinen, würde eine Explosion unvermeidlich machen. Er, Wilson, würde die Jugend Englands nicht zum Kampf auffordern, um Deutschland seine früheren Kolonien vorenthalten. Er spreche damit für einen großen Teil der öffentlichen Meinung Englands, der im Parlament und in der Presse kaum zu Wort komme.

Abschließend sagt Wilson: „Laßt uns aufhören, Deutschland zu fürchten. Wir müssen anfangen, mit Deutschland in dieser wie in anderen Fragen im Geist des Vertrauens zu verhandeln."

Die Sabotagerede Sir Cripps'

(Funkmeldung der NMZ)

+ **London**, 16. März.

Die Rede des Abgeordneten der Labour Party, Sir Stafford Cripps, der zum Streik in den Rüstungsfabriken aufforderte, um das Rüstungsprogramm der englischen Regierung zu sabotieren, beschäftigt einen Teil der Morgenblätter. Der „Daily Telegraph" schreibt, Sir Stafford Cripps sei Jude und kenne die Strafen, die jene erwarten, die zum Streik aufhetzten. Sogar ein dummer Junge sei einst zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden, weil er Angehörige der Luftwaffe dazu aufhetzen wollte, ihre Pflicht nicht zu erfüllen. Zwischen diesem Fall und dem des „ehrgeizigen Robespierre" seien aber offensichtlich Unterschiede.

Die „Morningpost" fragt, was Stafford Cripps wohl passiert wäre, wenn er in der Sowjetunion eine solche Rede gehalten hätte. Durch Leute seines Schlages könnte in England nicht eine politische Revolution, sondern nur ein politischer und wirtschaftlicher Zusammenbruch herbeigeführt werden.

Auch die „Morningpost" hält es für undenkbar, daß die Aeußerungen Cripps' straflos hingenommen werden könnten.

„Daily Mail" bezeichnet die Rede nicht nur als unverantwortlich, sondern im gegenwärtigen Zeitpunkt auch als höchst bedauerlich. Sir Stafford Cripps habe seiner Partei schon mehrfach Schwierigkeiten bereitet, es sei aber doch bemerkenswert und sonderbar, daß jeder Versuch, ihn auszuschließen, stets erfolglos geblieben sei.

Flugzeugabsturz in Westdeutschland

+ **Berlin**, 16. März.

Das englische Flugzeug G—ACVZ ist in der Nacht vom 15. zum 16. März gegen Mitternacht, beim Forsthaus Elöttorfer Bürge im Kreis Bergheim (Rheinprovinz) mit drei Insassen abgestürzt und verbrannt. Die Leichen sind aufgefunden worden.

Frühe Christengemeinschaften in Pompeji

Von unserem Korrespondenten in Rom

Rom, im März.

Als G. B. De Rossi, einer der bekanntesten italienischen Archäologen des vorigen Jahrhunderts, im Jahre 1862 glaubte, in Pompeji auf Grund interessanter Graffiten im Atrium eines Hauses bereits vor der Vernichtung Pompejis im Jahre 79 Christen nachweisen zu können, bezeugte ihm die Wissenschaft mit Kühle und Zweifel. Seine Annahme ist denn auch seither zurückgewiesen worden, und seit mehr als einem halben Jahrhundert sprach man nicht mehr von jenen eigentümlichen, nicht entzifferbaren Graffiten, und auch die Erinnerung an den Namen „Haus der Christen" (eben wegen der dort gefundenen Zeichen) entschwand. Heute kann man diese Inschrift entziffern, und damit ist auch das Rätsel gelöst, ob wirklich vor 79 Christen in Pompeji gelebt haben und nachweisbar sind.

Die Inschrift, die man im Atrium jenes pompejanischen Hauses fand, lautet folgendermaßen:

ROTAS
OPERA
TENET
AREPO
SATOR

Von welcher Seite man auch versucht, dieses rätselhafte Quadrat zu lesen, es ergeben sich immer nur fünf Worte: rotas, opera, tenet, arepo, sator. Das Wort tenet bildet innerhalb des Quadrats ein Kreuz, dessen Mitte ein N, dessen Enden jeweils ein T bilden, das bekannte Symbol des christlichen Kreuzes. Der Archäologe Felix Grosser hat nun versucht, das Rätsel des Quadrats zu lösen. Er bildete ein neues Kreuz und stellte in seine Mitte das einzige N des alten Kreuzes und Quadrates. Um dieses N verteilte er die einzelnen Buchstaben des Quadrates. Es ergab sich zunächst ein Kreuz, das zweimal die Anfänge des Vater-Unser (pater noster), enthielt. An die vier Arme dieses neuen Kreuzes stellte Grosser die beiden restlichen Buchstabengruppen A O. (Bekanntlich gehören A O, Anfang und Ende des griechischen Alphabets (alpha-omega) zu den bedeutendsten und wichtigsten Symbolen der ersten Christen. Das Kreuz sieht nun wie folgt aus:

A
·
P
A
T
E
R
·
PATERNOSTER O
O
S
T
E
R
·
O

Man erkennt also, daß das magische Quadrat absichtlich gewählt worden ist, um das christliche Zeichen des Kreuzes darin zu verbergen. Die ersten Christen haben den Anfang ihres Gebets auf jene seltsame Weise verborgen, um sich vor Verfolgungen zu schützen.

Man hat in neuester Zeit noch mehr solcher Kreuze gefunden, in Dura-Europos am Euphrat. Hier sind sie nicht in die Form des magischen Quadrats gebracht, sondern als Vater-Unser-Kreuz. Sie stammen aus dem 3. Jahrhundert und sind wohl auf die Eroberung dieses Gebiets durch die Römer von 165—200 n. Chr. zurückzuführen.

An zwei ganz verschiedenen Stellen der verschütteten Bestadt hat man solche magischen Quadrate gefunden. Das deutet nicht nur auf die Anwesenheit einzelner Christen, sondern doch wohl auf eine größere Gemeinschaft hin. Daß in der Umgebung Neapels schon zu sehr früher Zeit kleine Christengemeinden lebten, geht übrigens auch aus der Tatsache hervor, daß der Apostel Paulus in Pozzuoli, ebenfalls bei Neapel, im Jahre 61 n. Chr. kleine Christengemeinschaften antraf.

Dr. Heinz Holldack.

Neuzeitliche Kirchenmusik

in der Nikolaus-Kirche im Erlenhof

Eine anziehende Auslese aus Werken neuzeitlicher auf dem Gebiete der Kirchenmusik tätiger Tonsetzer bot die gut besuchte kirchenmusikalische Passionsandacht im geräumigen Stahlbau der St.-Nikolaus-Kirche. Zu Beginn der Vortragsordnung stand eine ernste Meditation über Stabat mater von Alexander Guilmant für Orgel und Orchester. Fast scheint es, als ob bei der Ausdeutung und Durchführung des Chorals der Schwerpunkt im Orchester liegen sollte. An zweiter Stelle fand die umfangreiche, wie ein knappes Oratorium anmutende Kantate „Christi Leidensgang" von Josef Dantonello (in Augsburg bei Greiner geschult und dort in angesehenen Stellungen tätig). Mit dem Aufgebot aller jener Mittel, die Bruckner auch der Kirchenmusik dienstbar gemacht hat, wird der Leidensweg Christi nach einem zur Bertonum sehr geeigneten Text von Hermann Marie eindrucksvoll geschildert. Von dramatischem Impuls belebte Partien, insbesondere in den Tenmalerien, stehen neben schlichten innigen Weisen (Kinderchöre und hübsche Arien). Das überwiegend homophon gehaltene Werk, das gleichwohl polyphone Wirkungen nicht außer acht läßt, hinterließ dank vorzüglicher Wiedergabe unter der Leitung von Chordirektor Tagstein, die auf sorgfältiger Vorbereitung beruhte, tiefen Eindruck.

Dem ernsten Rahmen waren auch die folgenden Nummern der Vortragsordnung: Karfreitagslied von Bewscher, wie eine Meditation von Heinrich Kaspar Schmid, für Violine und Orgelbegleitung, geschickt eingefügt. Den Solopart der Violine brachte Heinz Zink (Musikkapelle des Inf.-Regts. 110) tonschön und gefühlvoll zur Geltung. Der Kirchenchor sang Adoramus te von Otto Gauß und Tantum ergo von Hermann Schröder. Unter sorgfältiger Ausnützung der Register, über die hier noch nicht ganz ausgedaute Orgel derzeit verfügt, brachte Chordirektor Hans Tagstein ein Choralvorspiel zu „Christi Mutter stand in Schmerzen" von Heinrich Weber und den „Karfreitag" aus den Stimmungsbildern für Orgel von Georg Riemenschneider geschmackvoll und mit guter Beherrschung alles Technischen feinfühlig zum Vortrag.

Für die Durchführung der Vortragsordnung hatten sich außer dem Cäcilienverein St. Nikolaus, der unter seinen Mitgliedern über leistungsfähige Stimmen verfügt, die auch die Solopartien in der Kantate von Dantonello geschmackvoll durchführten, Mitglieder des Musikkorps des Inf.-Regts. Nr. 110 eingesetzt. Die Orgelbegleitung führte Josef Keller feinfühlig durch. Die Gesamtleitung lag in den Händen des jungen Chorleiters Hans Tagstein (Orgelschüler von Philipp in Karlsruhe).

Dr. Ekwerl.

Bei Spiel und Musik

Vorspiel der Klavierklassen Friedrich Streit

Mit einer umfangreichen Vortragsordnung, die in drei Teilen Musik aus vier Jahrhunderten umspannte, traten die Klavierklassen Friedrich Streit im Silbersaal des Palast-Hotels auf den Plan. An der Durchführung der Vortragsfolge waren außer den Klavierschülern der Anfangs- und Mittelklassen, die zu zwei und vier Händen recht nett spielten, Geigenschüler von Marianne Reiner und Mitglieder der Tanzgruppe Ilse Ernst beteiligt.

Besonderem Interesse begegnete der dritte Teil des Programms, „das lebendig gewordene Bilderbuch" von Niemann und Frey, das kurze Klavierstücke der beliebten und bekannten Klavierpädagogen und Tonsetzer enthält. In diesem Programmteil ist der Versuch unternommen worden, einer Anregung eines modernen Musikerziehers (Kurt Sodow) folgend, die Musikstücke in einen szenischen Rahmen einzubauen, so zwar, daß die Vorspielenden im Kostüm auf die Bühne treten, ihre Rolle kurz erläutern und am Klavier eine kurze Tonfolge zum besten geben. Gewiß ist jeder Versuch zu begrüßen, die Musikstudierenden über das stete Klimpern von Noten hinaus auf den geistig-seelischen Inhalt hinzulenken. Wie der Versuch in seiner Durchführung unzweideutig erwies, liegt aber die Gefahr nahe, daß durch das szenische Beiwerk die Hauptsache, die Musik, erdrückt oder beiseitegeschoben wird. Derartige Vorführungen mögen bei bestimmten Anlässen anderer Art, wie bei Kindernachmittagen am Platz sein. Der von Frau Streit unternommene Versuch gab den Teilnehmern die Möglichkeit, die Anregung von Sodow, die sich für Schüler-Aufführungen wohl nur bedingt eignet, auf ihre praktische Verwendbarkeit zu prüfen.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, 16. März.

An die Schulentlassenen!

Landarbeitslehre — eine neue Berufsausbildung.

Die kommende Schulentlassung wird wieder viele junge Menschen vor die Frage ihrer Berufswahl stellen, eine sowohl für den einzelnen wie für die Ganzheit des Volkes bedeutende Frage, da die Wahl eines geeigneten Berufes das Glück des einzelnen darstellt, dieses wiederum das Wohl des Ganzen bedingt.

Es ist daher notwendig, den Blick der Jugend einmal von der Stadt weg auf das Land zu lenken, und ihr zu zeigen, daß auch hier ihr ein Beruf oder besser eine Berufung ersteht. Die Zeiten, in denen man auf die Arbeit auf dem Lande schief herabsah, sind vorüber. Eine neue Weltanschauung hat den hehren Sinn des Werkes an der Scholle erkannt, Wissenschaft und Technik haben die Möglichkeiten der Bodenarbeit und der Landwirtschaft derart ausgebaut, daß heute an jeden Landarbeiter die höchsten Anforderungen gestellt werden und gestellt werden müssen, da hier die Existenzfrage des deutschen Volkes liegt. Landarbeit ist Facharbeit geworden.

Daß nach dem Gesagten diese ungemein wichtige Arbeit auch große Aufstiegsmöglichkeiten für den Tüchtigen bedeutet, ist klar. Die Größe der Aufgaben erhellt am besten daraus, daß man eine zweijährige Lehrzeit und zweijährige Gehilfenzeit als Vorbildung nicht für zuviel erachtet hat.

Deutsche Jugend, hier ersteht dir ein großes Aufgabengebiet!

Polizeibericht vom 16. März

Wegen Uebertretungen der Reichsstraßenverkehrsordnung wurden 15 Personen gebührenpflichtig verwarnt. An 12 Kraftfahrzeughalter wurden rote Vorfahrtsscheine ausgehändigt. Bei zwei Verkehrsunfällen entstand Sachschaden.

11 Radaumacher mußten wegen Ruhestörung und groben Unfugs angezeigt werden.

Entwendet wurden am 13. März aus einer Wirtschaft in Neckarau, 27 Rollen Kupfermünzen in Ein- und Zweipfennigstücken, zu je einer Mark; am 13. März aus einem Garten in Neckarau, Herren-, Damen- und Bettwäsche, zum Teil gezeichnet L. B.

Von der Ringmauer zur Ritterburg

Lichtbildervortrag im Altertumsverein

Der Direktor des Provinzialmuseums in Speyer, Dr. Sprater, besitzt eine enorme Kenntnis pfälzischer Bauten und Befestigungswerke, in allen Ecken seines großen Bezirks hat er die Jahre hindurch graben und freilegen lassen, und so war das Interesse groß, als er gestern einmal zusammenfassend über Ringmauer und Ritterburg in der Kunsthalle sprach.

Im wesentlichen von pfälzischen Anlagen ausgehend, nur hier und da Beispiele etwa aus dem Bayrischen oder Niedersächsischen heranziehend, gibt er einen umfassenden Ueberblick über die vielen Heidenmauern und vorgeschichtlichen Befestigungswerke, um deren geschichtliche Datierung und Rekonstruktion es lange Zeit viel Meinungsverschiedenheiten gab. Es gelingt Dr. Sprater in vielen Fällen Burgen und Wälle jüngeren Datums auszuscheiden, die man früher für vorgeschichtliche Anlagen gehalten hatte — kenntlich für Laien besonders an der Verwendung von großen Findlingen. Die Entstehung der eigentlichen Ritterburg denkt sich Dr. Sprater als ein organisch-allmähliches Zusammenwachsen von den beiden gegebenen Elementen Ringwall und Turm. Der Bergfried wird im deutschen Gebiet, anders als in Frankreich, nur ganz selten zum Wohnturm mit Gemächern, sondern er bleibt letzter und stärkster Stützpunkt der dicken Mauer und mit Eingang hoch über der Erde — entstanden wohl aus dem vielfach anzutreffenden Turmhügel. Die Wohnräume blieben in Deutschland immer im Palas untergebracht.

Einige Entdeckungen Dr. Spraters verdienen besonderes Interesse wegen ihrer Neuheit oder ihrer Bedeutung. Die Limburg bei Dürkheim ist ihm alter keltischer Fürstensitz, die Heidenmauer gegenüber die Volksburg dazu. Die 1 Meter tiefe Kulturschicht und die vielen schönen Fundstücke (z. B. der einzige etruskische Dreifuß außerhalb Italiens) stützen die Annahme. Datierung: 1000 v. Chr. bis zur römischen Okkupation. — Der Hüttengraben bei Oggersheim (steht unter Naturschutz stehend) ist ihm kein Kastell, sondern eine Befestigung von etwa 100 v. Chr. Die Heidelburg bei Waldfischbach ist eine Römerburg um etwa 300, er kann sogar einen Salvarius (Förster), der dort gesessen hat, mit der Axt in der Hand, in Stein gehauen, vorstellen. Die Lage dieser wie anderer Anlagen, etwa Heidenburg bei Kreimbach und Drachenfels bei Dürkheim, ergibt sich klar aus der Lage der Römerstraßen. Immer wieder werden neue Römerstraßen entdeckt, wie kürzlich eine 1 Km. südlich von Kaiserslautern, sie sind sehr wichtig für die Deutung der Bauten. Die Heidenlöcher bei Deidesheim mit ihren 80 Häusern sind karolingisch, man hofft, das seinerzeit abgebrannte rekonstruierte Haus wieder aufbauen zu können.

Eingehender wurden die drei Burgen bei Klingenmünster behandelt, die der Altertumsverein im Sommer besuchen will: Heidenschuh, eine frühmittelalterliche Anlage mit Abschnittsmauer und Palisaden, wohl Fliehburg für das Kloster Klingenmünster. — Das „Schlössel" (Name unbekannt) hat einen Burghügel mit Wohnturm, Mörtel, Verzierungen, die denen von der Limburg verwandt sind, erbaut 1000, zerstört 1200. Landeck ist eine große Burg mit Schildmauern und Bergfried und zwei Palasbauten, die Leiningen und Zweibrücken gehörten. Datierung 1237, ein zweiter Zwinger mit Geschütztürmen stammt aus dem 15. Jahrhundert, auch hohe Brückenpfeiler sind vorhanden — so daß schöne Rekonstruktionszeichnungen möglich wurden.

Dr. Hr.

Verbilligte Speisefette

Weiterführung der Reichsmaßnahmen für die Minderbemittelten

Die bisherigen Maßnahmen der Reichsregierung zur Verbilligung der Speisefette und zur Regelung des Bezugs von Konsummargarine für die minderbemittelte Bevölkerung werden in den Monaten April, Mai und Juni fortgeführt.

Die Stammabschnitte für die Fettverbilligung enthalten wie bisher sechs Reichsverbilligungsscheine, wobei die Verbilligungsscheine B neben der Verbilligung noch einen Anspruch auf Zuteilung von je einhalb Kilogramm Konsum-Margarine gewähren. Kurzarbeiter erhalten die Scheine in Zukunft durch die Fürsorgeverbände. Daneben werden Margarinebezugsscheine (ohne Verbilligung) für solche Volksgenossen ausgegeben, die zwar keine Fettverbilligungsscheine erhalten, aber nach ihrer wirtschaftlichen Lage auf den Bezug von Konsum-Margarine angewiesen sind. Bezugsberechtigt sind vor allem Personen, deren Lohn- und sonstiges Einkommen sich in der Nähe des doppelten Richtsatzes der öffentlichen Fürsorge hält. In Bezirken mit niedrigen Richtsätzen kann die Aufsichtsbehörde als Einkommensgrenze für die Gewährung der Margarinebezugsscheine den dreifachen Richtsatz der öffentlichen Fürsorge festsetzen.

Erfahrungsgemäß werden die billigen Fettverbilligungsscheine nicht ausschließlich zum Bezug von Konsummargarine, sondern vielfach zum Einkauf anderer Fettwaren verwendet. Dies ist namentlich in Gebieten der Fall, in denen überhaupt weniger Margarine verbraucht wird. Um diesem unterschiedlichen Margarineverbrauch in den einzelnen Gebieten des Reiches Rechnung zu tragen, wird die auf die Scheine entfallende Margarine um vierteljährlich einhalb Kilogramm gesenkt; die Herabsetzung wird durch die Ausgabe eines Zusatzscheins ausgeglichen, der im Bedarfsfalle von Inhabern der Fettverbilligungs- und Margarinebezugsscheine bezogen werden kann.

Wo der Inhaber des Fettverbilligungsscheines die Verbilligungsscheine B nicht zum Einkauf von Konsummargarine, sondern zum Einkauf anderer verbilligter Fettwaren (z. B. Butter, Schmalz, Speck, Käse, Wurst usw.) verwendet, haben die Ausgabestellen vor der Aushändigung des Scheins die nichtbenötigten „Bestellscheine" für Konsummargarine abzutrennen. Diese Maßnahme soll dazu beitragen, die von den Inhabern der Fettverbilligungsscheine nicht beanspruchte Margarinemenge anderen Volksgenossen zugänglich zu machen.

Wie ist es mit den Vorzugsrenten?

Wichtige Neuregelung vom 1. April an

Am 1. April 1937 beginnen für Vorzugsrentengläubiger die Auswirkungen des Gesetzes zur Aenderung und Ergänzung von Vorschriften auf dem Gebiet des Finanzwesens vom 23. 3. 1934.

Nach dem 31. März 1937 kann grundsätzlich ein Antrag auf Vorzugsrente nicht mehr gestellt werden. Es sind jedoch Ausnahmen zugelassen. Auch nach dem 31. März 1937 sind antragsberechtigt:

1. Der überlebende Ehegatte des Urerwerbers, wenn der verstorbene Urerwerber die einfache Vorzugsrente bis zu seinem Tode bezogen hat.
2. Die Eltern und Kinder des Urerwerbers, wenn sie wegen geistiger oder körperlicher Gebrechen dauernd erwerbsunfähig sind. Für das Antragsrecht der Eltern und Kinder ist es nicht erforderlich, daß der Urerwerber überhaupt Vorzugsrente oder Vorzugsrente bis zu seinem Tode bezogen hat. Urerwerber ist derjenige, dem im Umtausch gegen Markanleihen des Reiches Auslosungsrechte auf Grund des Anleiheablösungsgesetzes zuerkannt worden sind.
3. Der ursprüngliche Bezieher erhöhter Vorzugsrente, dessen Rente aus einem der im § 21, Absatz 1, Ziffer 1—3, des Anleiheablösungsgesetzes bezeichneten Grunde erloschen ist.

Bereits bewilligte Vorzugsrenten laufen weiter, ohne daß der Gläubiger einen neuen Antrag zu stellen hätte. Allerdings nehmen vom 1. April ab bei der einfachen Vorzugsrente die Auslosungsrechte, die der Vorzugsrechte zugrunde liegen, an der Auslosung teil. Wird ein Auslosungsrecht in einer der bis 1935 vorzunehmenden Auslosungen gezogen, so hat der Gläubiger das Wahlrecht, ob er den Einlösungsbetrag oder statt der bisher bezogenen einfachen Vorzugsrente die erhöhte Vorzugsrente beziehen will. Einfache Vorzugsrente kann er nach Ziehung des Auslosungsrechts für dieses nicht weiter erhalten.

Nähere Auskünfte erteilen die Bezirksfürsorgestellen.

Der Schwarzwaldverein vermittelt ein Stück Heimat!

Die Wandervereine betrachten es mit als ihre Hauptaufgabe, die Liebe zur deutschen Heimat zu wecken und zu stärken und das Bekanntwerden mit der näheren Umgebung zu vermitteln. Denn es gibt viele Menschen, die nicht wissen, wie es beispielsweise draußen vor den Toren ihrer Stadt aussieht. Diese Gründe sind für den Wanderwart des Schwarzwaldvereins richtunggebend, wenn er alljährlich in das Wanderprogramm auch einige Ausflüge und größere Spaziergänge in die nähere und weitere Umgebung unserer Heimatstadt mit aufnimmt. Gar kein Verständnis für diese gewiß lobenswerten Absichten schien jedoch der gute Petrus zu haben, denn als sich am späten Morgen die Wanderfreunde am Hauptbahnhof Mannheim versammelten, goß es in Strömen.

Aber aller wetterlichen Unbill zum Trotz war es eine stattliche Zahl Wanderlustiger, die über die Riedbahnstrecke nach Sandtorf fuhr. Von hier ging es an dem der NS-Volkswohlfahrt gehörenden Kindererholungsheim Sandtorf vorbei zunächst nach dem Domänengut gleichen Namens. Auf gepflegtem Wege in schönem Kiefernwald wanderte man weiter nach dem Forsthaus Halde und nach anderthalbstündigem Marsch erreichte man zur Mittagsrast Neuschloß. Man hoffte, hier den Regen abwarten zu können und hatte sich nicht getäuscht. Denn als die Wandrischar zum Weitermarsch aufbrach, machte der Himmel kein so finsteres Gesicht mehr wie am Morgen. Man spazierte immer weiter in schönem Kiefernwald zunächst zu dem mitten im Wald gelegenen Wasserwerk der Stadt Worms. Ueber den Vorheimer Hof wurde der Schlußpunkt Bürstadt erreicht.

Als die Wanderer auf dem Bürstadter Bahnhof sich zur Heimfahrt versammelten, lachte — o Tücke des Schicksals — die Sonne und zeigte uns die freundlichen Häuser des nahen neuerstandenen Erbhofdorfes Riedrode und von Ferne grüßten im prächtigen Abendsonnenglanze die Neunkirchener Höhe, der Melibokus und die ganzen Gipfel der Bergstraße, gleichsam den Wanderern baldiges Wiedersehen zurufend.

Für die Führung des Ausflugs zeichnete Wanderfreund Fritz Lebkuchen, Mannheim, verantwortlich, der dieses „Flachrennen" glücklich nach Hause steuerte.

Zum 1. April:

Außerkurssetzung von Reichssilbermünzen

Es wird nochmals daran erinnert, daß der Reichsminister der Finanzen die alten 1-Mark-, 1-Reichsmark- und 5-Reichsmark-Stücke außer Kurs gesetzt hat. Ab 1. April gelten sie nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. In den folgenden drei Monaten, und zwar bis zum 30. Juni einschließlich, werden diese Münzen von den Reichs- und Landeskassen noch in Zahlung genommen und gegen andere Zahlungsmittel umgetauscht. Ab 1. Juli 1937 hört die Einlösungspflicht auf. Die Münzen haben dann nur noch ihren Metallwert.

Die Außerkurssetzung umfaßt alle 1-Mark- und 1-Reichsmark-Stücke aus Silber und die großen 5-Reichsmark-Stücke. Die zur Erinnerung an besondere Begebenheiten geprägten 5-Reichsmark-Stücke sind von der Außerkurssetzung nicht ausgenommen. In Kurs bleiben demnach von den 1-Reichsmark-Stücken nur die aus Nickel geprägten Münzen und als 5-Reichsmark-Stücke nur die kleinen 5-Reichsmark-Stücke.

Es liegt im Interesse jedes Volksgenossen, die in Rede stehenden Münzen so schnell als möglich in Zahlung zu geben, damit sie in den Besitz der mit der Einziehung beauftragten Reichsbank gelangen.

** **Werkscharen wurden vereidigt.** Ueberall im Gau Baden sind Werkscharen im Entstehen begriffen. Aus den vier Werkscharen noch vor einem Jahre sind es in Baden 130 geworden. Ein Beweis dafür, daß gerade unter der Arbeiterschaft das Drängen nach einer Vertiefung der Betriebsgemeinschaft vorhanden ist. Am Sonntag fand hier, in der badischen Industriemetropole, die feierliche Vereidigung von fünf Werkscharen in den Betrieben: Vereinigte Jutespinnerei Mannheim, Zellstoff-Werke Waldhof, Rheinschiffahrt A.G. vorm. Fendel, Jos. Vögele A.G. und Heinrich Lanz A.G. statt. Gauwerkscharführer Heß nahm die Vereidigung jeweils selbst vor durch Handschlag und Ueberreichung der Hakenkreuzbinde an die Werkscharmänner.

** **Vorsicht! Langfinger am Werk!** Nachdem seit einiger Zeit Zeitungen aus den verschlossenen Hausbriefkästen gestohlen worden waren, haben es die Täter nunmehr auf Lebensmittel abgesehen. Sie nehmen dabei nicht nur den Inhalt der an der Tür (auch in den Stockwerken) hängenden Brotbeutel an sich, sondern der Einfachheit halber auch gleich den Beutel mit. Es liegt deshalb im Nutzen der Allgemeinheit, derartigen Elementen nachzuspüren und sie gegebenenfalls sofort der Polizei zu melden.

Reichsleiter Dr. Ley an die Betriebsführer:

Verbessert die Urlaubszeiten!

Der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, ruft die Betriebsführer mit folgenden Worten zu einer Verbesserung der Urlaubsverhältnisse zum Segen einer schaffensfreudigen Betriebsgefolgschaft auf:

In diesen Wochen haben in allen Gauen die Anmeldungen zu den Kraft-durch-Freude-Reisen 1937 eingesetzt, sie gehen schon heute über den Stand des Vorjahres um die gleiche Zeit weit hinaus! Diese Reisen stellen einen ganz bedeutenden Faktor zur Förderung der Volksgesundheit und zur Erhaltung der Arbeitskraft dar. Wenn wir darum kämpfen, daß der deutsche Arbeiter einen ausreichenden Urlaub erhält, so hat er nicht nur ein Recht auf die von uns geschaffenen Erholungsreisen, sondern auch die Pflicht zur Teilnahme!

Betriebsführer! Verbessert die Urlaubszeiten, wo sie noch nicht ausreichend sind. Ein Volk, das so große Aufgaben hat wie das deutsche, braucht Kraft, um sie zu bewältigen. Urlaub ist heute keine Vergünstigung mehr, sondern stellt eine Notwendigkeit dar; denn eine verantwortungsfreudige, schaffensfreudige Gefolgschaft ist der größte Wert eines Betriebes!

Strümpfe
kauft man bei
Strumpf-Hornung, O 7. 5

Mannheimer Rassehunde auf der Darmstädter Ausstellung erfolgreich

Am vergangenen Sonntag fand in der sehr schönen Darmstädter Festhalle die 4. Gau-Ausstellung des Gaues Westmark-Hessen im Reichsverband für das deutsche Hundewesen (RDH) statt, die sehr gut aus allen Gauen Deutschlands beschickt war. War doch hier nochmals Gelegenheit für den Südwestbezirk in erster Linie, geboten, nochmals eine Generalmusterung für die Ende April in München stattfindende 4. Reichssiegerausstellung des RDH, zu halten. Wenn auch das Wetter nicht gerade als gut zu bezeichnen war, so war doch die Besucherzahl sehr gut und die Aussteller samt der Ausstellungsleitung waren recht zufrieden.

Mannheim war mit 15 Hunden vertreten, die alle gut abschnitten. Besonders hervorzuheben ist die gute Beteiligung der Fachgruppe Schnauzer und Pinscher. Nachstehend die Ergebnisse der Mannheimer Aussteller:

Abteilung I, Jagdhundrasse: Fox-Terrier, drahthaarig (Jugendklasse): Lu v. Edelbau 68 677. Züchter und Besitzer Foxterrierzwinger Edelbau, Mannheim, D 5, 2. Note „Sehr gut, 3. Preis".

Abteilung III, Diensthunderasse: Deutscher Schäferhund Ultimo v. Haus Schätting 490 128, Jugendklasse. Besitzer Hermann Mayer, Rheinau, Relaisstraße 30. Note „Sehr gut, 1. Pr." Airedale-Terrier Terry v. Rheinwald-Stern 17 393, Jugendklasse. Züchter und Besitzer Albert Hellmer, Neckarau, Waldweg 58. Note „Sehr gut, 1. Preis". Riesenschnauzer Baus v. Kocherhof 3934 Schh. Offene Leistungsklasse. Züchter Karl Munz, Mannheim, J 4, 5. Besitzer W. H. Bierwirth, Käfertal, Weinheimer Str. Note „Sehr gut, 1. Pr." Benno v. Kocherhof 5005. Offene Klasse. Züchter Karl Munz, Mannheim. Besitzer Franz Vogt, Mannheim, Gartenfeldstraße 14. Note „Sehr gut". Argo v. Isental 6013. Neulingsklasse. Besitzer Karl Munz, Mannheim. Note „Sehr gut". Aira v. Ludwigshain 6658. Jugendklasse. Züchter Wilhelm Becker, Mannheim, Rheinvillenstr. 3. Besitzer Jakob Feuerstein, Waldhof, Sandstr. 2. Note „Sehr gut, 1. Preis". Bera v. d. Burg Weiden 7221. Jugendklasse. Züchter und Besitzer Hermann Weippert, Mannheim, Waldhofstr. 19. Note „Vorzüglich, 1. Preis".

Abteilung IV, Nutz- und Wachhunde: Neufundländer Arno v. Staufeneck 7540. Jugendklasse. Besitzer Johann David Schürle, Mannheim, Eichendorffstr. 30. Note „Sehr gut, 1. Preis". Alfa v. Staufeneck 7544. Jugendklasse. Besitzer Johann David Schürle, Mannheim. Note „Sehr gut, 1. Preis". Schnauzer Gulda v. Bauland 20 090. Offene Klasse. Züchter August Bermann, Friedrichsfeld. Besitzer Franz Vogt, Mannheim. Note „Sehr gut". Nelli v. Riedfeld 21 382. Offene Klasse. Züchter und Besitzer Georg Wollmershauser, Mannheim, Riedfeldstr. 107. Note „Sehr gut". Sealyham-Terrier Lucky Strike Ofan 1900. Offene Klasse. Besitzer Hermann Bauer, Neckarau, Rheintalbahnstraße 37. Note „Vorzüglich, 1. Preis".

Abteilung V, Haus- und Zwerghunde: Zwergschnauzer Hupp v. Schönhardt 5487. Offene Klasse. Züchter und Besitzer Karl Weber, Mannheim, Max-Joseph-Str. 1. Note „Vorzüglich, 1. Preis". Siegeranwärterin Jamira v. Schönhardt 5488. Offene Klasse. Züchter und Besitzer Karl Weber, Mannheim. Note „Vorzüglich, 1. Pr.".

—Hub—

** **Staatliche mittlere Reife.** In dieser Woche besuchte ein Vertreter des Unterrichtsministeriums die Untersekunden der höheren Privatlehranstalt Institut Schwarz. 32 von 35 Schülern konnten das Zeugnis der staatlichen mittleren Reife erhalten. 15 weitere Schüler der Untersekunden, die im Laufe des Schuljahres in die Anstalt eintraten, erhielten die Erlaubnis, in unsere Obersekunda einzusteigen.

3 Würfel 10 Pf.
Nimm MAGGI's Fleischbrüh-Würfel
DER NAME MAGGI BÜRGT FÜR QUALITÄT

Aus Baden

Kraftwagen stürzt Böschung hinab

Schwerer Autounfall bei Heidelberg. — Vier Verletzte

* **Heidelberg, 16. März.** Am Montagabend geriet auf der Landstraße zwischen Leimen und Nußloch ein Personenwagen ins Schleudern und stürzte die Böschung hinunter. Die Insassen, drei Erwachsene und ein Kind, wurden teils schwer, teils leicht verletzt. Sie wurden in die Klinik nach Heidelberg gebracht.

Adolf Knodel 60 Jahre alt

* **Karlsruhe,** 16. März. Heute wird der Geschäftsführer der Wirtschaftskammer für den Gau Baden, Unterabteilung Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, Adolf Knodel, 60 Jahre alt. In den Kreisen des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes und des Verkehrswesens ist der Jubilar kein Unbekannter. Seine aufgeschlossene liebenswürdige Art der steten Hilfs- und Schaffensbereitschaft, die sich für die Nöte, auch der kleinsten Betriebe seiner Abteilung, opferbereit einsetzt, hat dem langjährigen Präsidenten des früheren Gastwirtsverbandes, der im Jahre 1933 zum Gauwalter der Bezirksgruppe des NSJ bestimmt wurde, viele Freunde erworben. Knodel hat als Fachmann in jahrzehntelangem Schaffen sich wertvolle Kenntnisse erworben, die ihn zur Ausübung seines verantwortungsvollen Amtes heute befähigen. Dem Jubilar wünschen alle Kreise des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes, aber auch des Fremdenverkehrswesens in Baden von Herzen Glück und Wohlergehen.

Bürgermeister als Standesbeamte

Der Reichs- und Preußische Innenminister hat die Richtlinien zur Deutschen Gemeindeordnung dahin geändert, daß, wenn der Bürgermeister auch die Geschäfte des Standesbeamten wahrnimmt, eine angemessene Sondervergütung gewährt werden kann, die jedoch 10 Pf. je Einwohner und Jahr nicht übersteigen darf.

---

* **Bruchsal, 16. März. Beim Abbruch eines Schuppens hinter der früheren Kaserne traf den verheirateten Arbeiter Berthold Erbsland ein herabfallender Balken. Am Tage darauf starb der Verunglückte an der erlittenen Rückenmarksverletzung.**

* **Karlsruhe,** 16. März. Der Direktor des Deutschen Forschungsinstituts in Kyoto (Japan), Dr. Trautz, ein Sohn der Stadt Karlsruhe, hat dem Oberbürgermeister, nachdem ihm von Karlsruhe zur weiteren Ausgestaltung seines Instituts Bilder und Bücher übersandt worden waren, ein Dankschreiben übersandt.

Programmgemäß dem Ziel entgegen:

Im Spätjahr Eröffnung der neuen Speyerer Rheinbrücke?

Günstiges Fortschreiten der großen Konstruktionsarbeiten — Eine fertige Flutbrücke — 530 Meter Gesamtlänge wird die neue feste Strombrücke erreichen

sk. **Speyer,** 16. März.

Lenkt man seine Schritte an den Rhein zur Brückenbaustelle, so läßt sich nicht nur eine große Schar Zuschauer, sondern vor allem auch die erfreuliche Tatsache feststellen, daß die Brückenbauarbeiten jetzt immer sichtbarer dem Ziele entgegenschreiten. Badischerseits, am neuen Brückenkopf Lußhof, nimmt man wahr, daß die sich weit über das badische Ufer- oder Niederungsgebiet hinreckende Flutbrücke bereits restlos bis zum Fertiganstrich vollendet ist. Der Anstrich wird dann aber erst mit der Bemalung der übrigen noch im Bau befindlichen Hauptkonstruktion erfolgen. Zur Zeit trägt die etwa 270 Meter lange Flutbrücke neben mehreren Bauhütten auch einen hochragenden Hebekran, mit dessen Hilfe die schweren Stahlträger der Hauptkonstruktion an Ort und Stelle befördert werden können.

Unaufhörlich dröhnen jetzt die Schläge der elektrischen Niethämmer über den Strom,

da man augenblicklich das feste Vernieten der frei über dem Strompfeiler nach der pfälzischen Stromseite hinausragenden Konstruktionsstreben vornimmt, ehe ein weiteres Vordringen zum Pfälzer Uferwiderlager möglich ist.

17 Konstruktionsfelder ruhen jetzt bereits schon über dem Rhein.

Noch 7 diagonale Felder dieser Hauptkonstruktion müssen folgen, ehe die gegenwärtig noch klaffende Lücke in einer Weite von etwa 90 Metern bis zum linken Uferwiderlager für den endgültigen Anschluß an die pfälzische Zufahrtsrampe gleichfalls erreicht wird. Dann erst kann man die Hauptkonstruktion als vollendet ansehen. Nach dem Fortgang der gegenwärtigen Montagearbeiten zu schließen, dürfte bis Juni-Juli d. J. der Strom ebenfalls überwunden sein. Große Aufschriften geben zu erkennen, daß drei größere deutsche Firmen, in einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen, jetzt die wichtige Bauarbeit bewältigen. Den Umfang dieser Arbeit kann man eigentlich erst daran richtig ermessen, wenn man berücksichtigt, daß rund etwa 40—50 000 Dz. Stahlmaterial, zu Profileisen verarbeitet, für die Hauptmontage an Ort und Stelle geschafft werden müssen. Mit derselben erreicht die hiesige neue feste Rheinbrücke einschließlich Flutbrücke

eine Gesamtlänge von etwa 530 Meter.

Die Hauptmontage über den Strom gibt auch zu erkennen, daß gleichzeitig äußere 2,50 Meter weite Tragkonsole für den Brückengehsteig mitmontiert werden, der jedoch auf beiden Uferwiderlagern schräge auf die etwas engeren Zufahrtsrampen einmünden wird. An diesen Gehsteig wird unmittelbar die **künftige Straßenbrücke** angereiht, während die Eisenbahnbrückenüberfahrt südlich nach außen über den Strom verlaufen wird. Unmittelbar nach der Fertigstellung der Hauptkonstruktion wird die Fahrbahndecke und die Montage der Schienen fertiggestellt werden.

Zum Spätjahr 1937 dürfte mit der Eröffnung der neuen Rheinbrücke gerechnet werden können.

Mit der Fertigstellung der Brücke wird jedoch vorläufig nur der Eisenbahnverkehr in Gang kommen, weil die künftige allgemeine Verkehrsregelung endgültig erst nach Umleitung des Bahnverkehrs über die neuen Zu- und Abfahrtsgleise möglich ist. Die alte Eisenbahnlinie durchbricht zur Zeit noch beim Bahnhof Lußhof, auf badischer Seite, die über einen Zufahrtsdamm zur neuen Brücke laufende Zufahrtsstraße, so daß nach Umleitung des neuen Eisenbahnverkehrs erst diese Dammlücke noch aufgeschüttet werden muß. Erst dann vermag man den gesamten Verkehr über die neue Brücke in geordnete Bahnen zu lenken.

Außerordentlich vorteilhafte Verkehrsverbesserungen zwischen Pfalz und Baden werden das wichtigste Ergebnis des Brückenschlages sein. Die alte, unzeitgemäße Schiffsbrücke wird dann endgültig ausrangiert. Damit treten zum gleichen Zeitpunkte vor allem auch

wesentliche Verbesserungen für die Rheinschiffahrt

ein.

Nicht nebensächlich zu werten ist auch der gleichzeitig bevorstehende

Ausbau einer Zubringerstraße zwischen Speyer und Heidelberg,

über die sich auf neuer Anschlußstrecke der pfälzische Grenzverkehr nach Baden zu den Hauptstrecken der Reichsautobahn gleichfalls merklich verbessert. Als letzte Etappe der hiesigen Brückenbauarbeiten ist heute schon neben dem Abfahren der alten Schiffbrücke noch der Um- oder Neuausbau der alten Schiffbrücken-Uferteile anzusehen. Auch hier steht schließlich noch eine größere Arbeit im Anschluß an den Brückenbau bevor, da beide Zufahrtstellen der alten Schiffbrücke in ein normales Uferverhältnis gebracht werden sollen.

Der leidige Weg über die Schiffbrücke ist dann für immer im öffentlichen Verkehr ausgeschaltet.

Auch die Schiffahrt erfreut sich nicht minder über das verkehrspolitisch bedeutsame Ereignis der baldigen Fertigstellung der Brücke. Besonders umständlich erweist sich gegenwärtig noch die Passage an der Schiffbrücke. Die Stromdurchfahrt ist jetzt merklich beengt, da auf der linken Stromseite für die Fertigstellung der Hauptkonstruktion noch zwei Stützjoche in den Wasserweg gerammt sind. Die enge Brückenpassage bedingte außerdem noch

besondere Sicherheitsmaßnahmen für die Schiffahrt.

Unmittelbar bei der Schiffsbrücke wurde bisher schon auf pfälzischer Uferseite ein Signalzeichen bedient. Hoch- und niedergehende größere Signalscheiben müssen den Schiffern schon von weitem die jeweilige Situation in der Schiffsbrückenzone ankündigen. Eine **zweite gleiche Signaleinrichtung** wurde durch die gegenwärtige Enge der Passage im Zusammenhange mit dem Brückenbau jetzt auch etwa 1 Kilometer stromaufwärts notwendig, deren manuelle Bedienung auf dem Wege fernmündlicher Verständigung mit dem Bediensteten des Brückensignals der Reichsbahn erfolgt.

Die Eisenbahnbrückenzufahrten,

welche über ziemlich hohe Dämme der Brücken führen, sind badischerseits bereits bis über die Flutbrücke hinweg gediehen, während auf der pfälzischen Seite durch das Neubauamt der Reichsbahndirektion Ludwigshafen gegenwärtig noch das **letzte Zufahrtsgleis** gelegt wird, welches ebenfalls schon bis zum Uferwiderlager heranreicht. Man sieht also, daß der wahre Brückenbau vollkommen programmmäßig dem Ziele näherrückt.

Brief aus der Gauhauptstadt

Oberbürgermeister Jäger erstattet den Rechenschaftsbericht - Zahlreiche Großveranstaltungen im Jahre 1937

(Von unserem Karlsruher Mitarbeiter)

Karlsruhe, 16. März.

In der letzten Ratsherrensitzung erstattete Oberbürgermeister **Jäger** den Rechenschaftsbericht über die in den letzten vier Jahren geleisteten umfangreichen Aufbauarbeiten, die wesentlich dazu beitrugen, die Arbeitslosigkeit in der Gauhauptstadt herabzumindern. Durch äußerste Sparsamkeit war es möglich, gesunde Finanzwirtschaft zu führen und durch einschneidende finanzielle Maßnahmen war es möglich, einen mit 69,8 Millionen ℛℳ verbuchten ordentlichen Haushalt und einen mit 1,2 Millionen ℛℳ verbuchten außerordentlichen Haushalt auszugleichen.

Von wesentlicher Bedeutung ist hierbei der

Rückgang der Ausgaben im Wohlfahrtswesen.

Während nämlich der Zuschußbedarf für das Fürsorgeamt im Haushaltplan für 1933 noch über 5 Millionen Mark betrug, wird er im Jahre 1937 nur noch mit 4,7 Millionen Mark angenommen. Eine Folgeerscheinung ist das Anwachsen der Steuererträge, das bedingt war durch den wirtschaftlichen Aufschwung im Allgemeinen. Beachtlich ist hierbei, daß die Steuersätze gleichbleiben.

In seinen weiteren Ausführungen gab dann der Oberbürgermeister einen

Ueberblick auf die großen Aufbauarbeiten,

die seit dem Jahre 1933 in der Gauhauptstadt und deren Umgebung durchgeführt wurden und 16 Millionen Mark für ausschließlich produktive Zwecke ausmachen. Es ist dies eine gewaltige Leistung, die wiederum segensreich auf das Wirtschaftsleben wirkte. Es zeigt sich deutlich in dem erfreulichen Ansteigen des Wasser-, Gas- und Stromverbrauchs und einer Mehrung der Steuerwerte, und deren Erträge. Die fortschreitende Besserung der Gemeindewirtschaft ermöglicht auch eine anhaltende Steigerung der Schuldentilgung. Neben den schon erwähnten Ausgaben von 10 Millionen Mark, hat die Stadt weiter für einmalige Ausgaben für das Jahr 1937 einen Betrag von 1,015 Millionen Mark zur Verfügung gestellt.

Die Gauhauptstadt wird auch in diesem Jahre im Zeichen zahlreicher großer Veranstaltungen stehen, die wiederum Zehntausende von Fremden nach der Grenzlandhauptstadt der Südwestmark bringen werden. An erster Stelle steht da

der Gautag der NSDAP.,

der vom 17. bis 19. April stattfindet und zu dem zahlreiche führende Männer aus Partei und Staat aus dem Reiche erwartet werden. Am Vorabend des Haupttages spricht der Beauftragte des Führers für die weltanschauliche Schulung, Alfred **Rosenberg**, in der städtischen Markthalle.

Als zweite große Kundgebung muß

die „Leistungsschau der 1300 badischen Gemeinden"

angesehen werden, die Ende September vom Gauamt für Kommunalpolitik durchgeführt und in deren Mittelpunkt ebenfalls eine Großkundgebung mit führenden Männern aus dem Reich steht.

Als dritte Veranstaltung ist

die Kunstlerwoche

zu nennen, die wiederum im Spätjahr stattfindet. Neben diesen Veranstaltungen seien noch erwähnt: „Das erste deutsche Volksmusikfest", verbunden mit einer Reichstagung der Fachschaft Volksmusik in der Reichsmusikkammer, das am 7., 8. und 9. Juni stattfindet und 600 Kapellen mit 15 000 aktiven Musikern nach Karlsruhe bringen wird. Auch der „Waffentag der Deutschen Kavallerie", der am 14. Juni stattfindet, wird Tausende alter Soldaten nach der Gauhauptstadt bringen.

Daneben werden noch eine Reihe sportlicher und geselliger Großveranstaltungen durchgeführt werden. Auch die „**Karlsruher Herbsttage**" werden ihre alte Anziehungskraft nicht verfehlen.

Gestern vor der Mannheimer Strafkammer:

Rudi und die Micky-Maus . . .

Wieder ein Zuhälter vor Gericht - Er kam noch einmal mit einem blauen Auge davon

Ein seltsamer Bursche stand am Montag in der Person des 25 Jahre alten Rudolf **Bauer** aus München vor der **Mannheimer Strafkammer.** Rotblond, gut gekleidet, stand er mit einer Treuherzigkeit vor den Schranken des Gerichts, als ob es gälte, den Richtern ein etwas schwieriges Geschäft klarzumachen. Rudi, wie er in seinen Kreisen heißt, war der Zuhälterei angeklagt und hatte sich auf eine ganz eigenartige und für ihn recht gefährliche Weise zu verteidigen gesucht. Rudi ist nämlich schlau. Er läßt sich kein X für ein U vormachen, und von seiner „**Micky-Maus**", wie seine Dirne so neckisch genannt wird, und deren Freundinnen schon gar nicht . . . Also

entschloß er sich, bis zum eigentlichen Verhandlungstag kein wahres Wort zu pieplen,

damit das „Lügengewebe" der Dirnen mit einem Schlag zerrissen werden kann und Rudi als ein wahrer Märtyrer menschlicher Verleumdung unbefleckt von dannen ziehen darf. So ungefähr hatte er sich den „großen Tag" der Verhandlung ausgedacht. Doch alle Treuherzigkeit und alle „Wahrheiten", die er auftischte, waren nicht gerade geeignet, seine Unschuld unter Beweis zu stellen. Rudi hatte mit seiner Prozeßtaktik Pech, man glaubte ihm auch in der Verhandlung nicht. Die Dinge nahmen einen ganz anderen Verlauf. Rudi handelte mit allen möglichen und unmöglichen Sachen. Wo er Geld roch, griff er zu und verkaufte von Seifen bis zu Schmuck und Gipsfiguren alles, was ihm geeignet schien.

Seine Abnehmer suchte er in Dirnen- und Zuhälterkreisen, und er scheint dort auch allerhand Erfolg gehabt zu haben.

So lernte er auch seine „Micky-Maus" kennen, und zwar in Nürnberg. Zwar wurde er nicht von der Liebe auf den ersten Blick gepackt, aber immerhin entwickelte sich ein recht nettes Freundschaftsverhältnis. Als seiner Auserkorenen aus unbekannten Gründen der Nürnberger Boden zu heiß wurde, wie sie selbst angab, siedelte sie nach München über, vergaß aber ihren Rudi nicht, der zwar einiges verdiente, aber noch mehr vertrank, und schickte ihm recht annehmbare Sümmchen, auf daß er sein Leben verschönern könne. Auch in München „konnte sie nicht so recht ins Geschäft" kommen und so fuhr sie denn

über Stuttgart nach Mannheim,

wo sie gleich in der Gutemannstraße Quartier bezog. Rudi lag ihr noch wie vor am Herzen. Er schrieb ihr auch immer, und in allerhand Geheimzeichen brachte er auch seine Geldwünsche zum Ausdruck. Wünsche, die die Micky-Maus so schnell wie möglich zu erfüllen trachtete, kaum daß sie etwas von ihrem „Verdienst" für sich behielt. Ihrem steigenden Drängen, doch nachzukommen, folgte er aber erst, als man ihm in Bayern keinen Gewerbeschein mehr ausstellte, und so trudelte er dem Anfang dieses Jahres in Mannheim ein. War Nürnberg für seine „Micky-Maus" ein heißes Pflaster, so sollte es Mannheim für Rudi werden. Das Auge des Gesetzes hatte ihn rasch erspäht und erkannt, daß er trotz seines Füllfederhandels, den er hier betrieb, zu der Kategorie der Zuhälter zählt und

man nahm ihn fest.

Er leugnete alles von vornherein, seine Micky-Maus kannte er überhaupt nicht mehr, oder doch nur sehr flüchtig. Geld hatte er überhaupt keines bekommen und er sei der ehrlichste Kerl von der Welt. Anderes erzählte aber seine „Braut": sie mußte zugeben, daß sie ihn reichlich unterstützt hatte, denn ihre „Kolleginnen" waren auf Rudi längst erbost, weil er die „arme Micky-Maus" so ausgenützt hatte und gaben an, was sie nur wußten.

In der Verhandlung versuchte Rudi zu retten, was zu retten war. Für jede Geldsumme, die er nachgewiesenermaßen erhalten hatte, gab er eine andere Schuld der „Micky-Maus" an ihn an, so daß es zum Schluß den Anschein hatte, als ob sie ihm noch viel mehr zu geben gehabt hätte, als es schon der Fall war. Die Vernehmung der Zeugin klärte hier aber vieles auf, wenn auch erst, nachdem man den Angeklagten aus dem Saal entfernt hatte, da sie offensichtlich in seiner Gegenwart kein wahres Wort über die Lippen brachte. Eine weitere Zeugin wußte auch noch allerhand über die Geldsendungen und das Benehmen des Rudi zu berichten, so daß es dem Staatsanwalt nicht schwer fiel, gegen diesen eineinhalb Jahre Zuchthaus wegen Zuhälterei und die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre zu beantragen.

Das Urteil:

Das Gericht kam zu einer anderen Auffassung und billigte ihm noch einmal mildernde Umstände zu, da er wenig vorbestraft ist. Es verurteilte ihn wegen Zuhälterei zu **einem Jahr und zehn Monaten Gefängnis.**

Gernsheimer Rheinfähre wird repariert

Umleitung für Lastkraftwagen

* **Gernsheim, 16. März. Am Sonntag wurde die Gernsheimer Rheinfähre von einem Güterboot im dichten Nebel angefahren und losgerissen. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Fähre ausbesserungsbedürftig ist, weshalb sie auf eine Mainzer Werft gebracht wird. Während der etwa vier Wochen dauernden Wiederherstellungsarbeiten werden Personen und Fuhrwerke zwar übergesetzt, Lastkraftwagen müssen jedoch die Rheinbrücke bei Worms oder die Oppenheimer Schiffsfähre benutzen.**

---

* **Lampertheim, 16. März. Am Sonntagnachmittag wurde aus dem hiesigen Altrhein in der Nähe des Bootshauses Kern eine weibliche Leiche geländet. Sie dürfte etwa einen Tag im Wasser gelegen haben. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß es sich um die 31jährige Ehefrau Müller geb. Schollmeier von Neuschloß handelt. Die unglückselige Frau, die fünf Kinder im Alter von 1 bis 8 Jahren hat und das sechste erwartete, muß diesen Schritt in einer Gemütsdepression begangen haben.**

□ **Viernheim,** 15. März. In einer **Werkausstellung des BDM und Jungmädel,** die zur Zeit in der Schillerschule stattfindet, werden die Arbeiten und Erfolge der Mädels der Bevölkerung praktisch vor Augen geführt. Die Eröffnung am Sonntagnachmittag hatte einen starken Besuch aufzuweisen. — **Handarbeitsausstellung** in der Schillerschule. In diesem Jahre werden wieder die von den Mädchen des 1.—8. Schuljahres im Laufe des Schuljahres unter der Leitung der Handarbeitslehrerin Frl. Luft angefertigten Handarbeiten ausgestellt. Es wird die Jahresarbeit von 1000 fleißigen Kinderhänden gezeigt.

SPORT DER NMZ

Reichsadler gegen Trikolore

Der 4. Fußball-Länderkampf gegen Frankreich

Ueber 70 000 Zuschauer werden am Sonntag in Stuttgart die vierte Begegnung der Fußball-Nationalmannschaften von Frankreich und Deutschland miterleben. Unter ihnen dürften etwa 10 000 französische Schlachtenbummler sein, die in vielen Sonderzügen aus allen Teilen Frankreichs nach Stuttgart kommen, eine erstaunliche Zahl, die aber beweist, welche Bedeutung man diesem Spiel auch bei unserem westlichen Nachbarn beimißt. Die deutsche Mannschaft ist bekannt, sie ist nach dem Grundsatz aufgestellt worden, sich auf keinerlei Experimente einzulassen, diese hat man sich vielmehr für Luxemburg vorbehalten. Daß eine Rücksicht nach dem Gesichtspunkt, jeden Versuch mit einem noch nicht ganz zuverlässigen Spieler zu vermeiden, notwendig war, das beweist allein die Tatsache, daß Deutschland aus den bisher ausgetragenen drei Länderspielen erst zu einem Siege kam.

Fifa-Streit verhindert Länderkampf

Beide Länder standen sich zum erstenmal am 15. März 1931 in Paris gegenüber. Frankreich siegte damals durch ein Eigentor des deutschen Läufers Münzenberg mit 1:0. Zwei Jahre später, beim Rückspiel in Berlin, gelang Frankreich ein Unentschieden von 3:3, nachdem Deutschland noch 10 Minuten vor Schluß 3:1 geführt hatte. Weitere 2 Jahre später, am 17. März 1935 siegte Deutschland in Paris in einer vor 50 000 Zuschauern ausgetragenen prachtvollen Kampf 3:1. Es ist eigentlich verwunderlich, daß die offiziellen Fußballbegegnungen zwischen beiden Nationen, wie sie in einem Länderkampf zum Ausdruck kommen, erst 30 Jahre nach Aufnahme der internationalen Beziehungen begonnen. Das hatte seinen besonderen Grund. Deutschland eröffnete die Serie seiner Länderkämpfe 1908 mit einem Kampf gegen die Schweiz, Oesterreich und England folgten. Es waren besondere Umstände, die verhinderten, daß der erste Gegner Deutschlands im Fußballländerkampf nicht Frankreich war. Die Vorbereitungen für einen solchen Kampf waren nämlich längst getroffen, der Deutsche Fußballbund hatte schon die erforderlichen Mittel in seinen Etat eingestellt und der damalige deutsche Kronprinz einen Wanderpreis für einen alljährlich stattfindenden Fußballkampf Deutschland — Frankreich zugesagt. Kurz vor der Austragung des ersten Kampfes scheiterte das Projekt aber infolge von Differenzen, die innerhalb des Internationalen Fußballverbandes ausgebrochen waren; Deutschland war an diesen Streitigkeiten zwar unbeteiligt, sie zerschlugen aber für eine Weile die internationalen Verbindungen. In der Fifa renkte sich zwar alles wieder ein, die Spielsperre gegen Frankreich fiel, aber zu einer Wiederaufnahme der abgebrochenen deutsch-französischen Fußballbeziehungen kam es nicht. Es gingen aber 20 Jahre dahin, bis es zur ersten Begegnung 1931 in Paris kam. Spiele zwischen französischen und deutschen Vereinsmannschaften und auch solche zwischen Auswahlmannschaften der Hauptstädte beider Länder hat es allerdings schon früher gegeben, der erste Kampf zwischen Paris und Berlin fand um die Jahrhundertwende statt.

Stuttgart für Frankreich eine bedeutsame Etappe

Wenn die insgesamt 44 Sonderzüge am Wochenende in Stuttgart eingetroffen sind, wenn sich langsam die ausgebaute Adolf-Hitler-Kampfbahn mit den ungezählten Tausenden füllt, dann wird über dem Platz eine Spannung lagern, wie selten vor einem Großkampf. Diese Spannung wird sich auf weitere Tausende im Reich sowohl wie in Frankreich übertragen, denn für beide Länder bedeutet dieser Kampf eine sehr wichtige Angelegenheit. Frankreichs Nationalelf hat in ihren letzten Spielen gegen Belgien und Oesterreich Niederlagen eingeheimst, und in französischen Fußballkreisen herrscht eine Nervosität, wie wohl selten zuvor. Die Frage der Mannschaftsaufstellung, ja sogar des Spielsystems — ob mit oder ohne W — wird seit Wochen lebhaft erörtert, und wer sich auf die französische Mentalität ein wenig versteht, weiß, daß Frankreich diese vierte Begegnung außerordentlich ernst nimmt, daß die französische Mannschaft, wie immer sie auch aussehen mag, einen fanatischen Siegeswillen mitbringen wird, um dieses Spiel zu einem Erfolg zu gestalten. Deutschland hat aus seinen letzten Begegnungen gegen Holland und Italien zwei Unentschieden — beide Male 2:2 — in seiner Bilanz und wird natürlich auch alles daransetzen, um gegen Frankreich zu einem klaren Siege zu kommen. Hält die deutsche Mannschaft nur einigermaßen das, was sie auf dem Papier verspricht, können wir ohne Sorge sein. Die Nervosität der verantwortlichen französischen Kreise und die Schwierigkeiten, die sich bei der Mannschaftsbesetzung bemerkbar machen, dürfen wir — mit gewissen Vorbehalten natürlich — auf unsere Pluskonto setzen.

Zum 5. Male gegen Luxemburg

Die bisherigen Erfolge, die wir in Fußballänderkämpfen gegen Luxemburg erzielt haben — Deutschland siegte in allen vier Begegnungen —, berechtigen die verantwortlichen Männer zu der Auffassung, Luxemburgs Nationalmannschaft als einen Prüfstein für Neulinge und solche Spieler, von denen man annimmt, daß sie in absehbarer Zeit für größere Aufgaben reif sind, anzusehen. Das letzte Spiel am 27. September v. J. wurde von uns mit 7:2, die vorletzte Begegnung im Olympischen Fußballturnier sogar mit 9:0 gewonnen. Aber verhehlen wir uns nicht: Es gab in Kreisen für Deutschland viele kritische Momente und daher hat Nerz recht getan, versprechenden Nachwuchs mit reifer Erfahrung (Sold, Böriger, Hohmann und Gauchel) zusammenzustellen. Luxemburg hat die stärkste Mannschaft auf die Beine gebracht, allerdings fehlt der Wache Internationale Kiesser.

Fußball-Neuigkeiten

Chelsea London beim Pariser Turnier

Das internationale Pariser Weltausstellungs-Fußballturnier, das vom 1.—6. Juni einige der führenden europäischen Vereinsmannschaften zusammenführen wird, hat durch die jetzt erfolgte Zusage einer englischen Mannschaft an Bedeutung gewonnen. Die Berufsspielerelf von Chelsea London wird die englischen Farben in Paris vertreten. Bekanntlich nimmt an diesem Weltausstellungsturnier auch eine deutsche Mannschaft, die indessen noch nicht benannt ist, teil.

Sunderland schlägt Wolverhampton 1:0

Das Pokal-Wiederholungsspiel zwischen Sunderland und Wolverhampton Wanderers erlebte am Montag auf neutralem Platz in Sheffield die dritte Auflage, nachdem die beiden ersten Spiele in Wolverhampton und Sunderland jeweils einen unentschiedenen Verlauf genommen hatten. Diesmal siegte der Meister Sunderland mit 1:0 und qualifizierte sich damit für die Vorschlußrunde, in der er am 10. April auf Millwall treffen wird.

Der „Club" in Breslau

Der deutsche Fußballmeister, 1. FC Nürnberg, wird auf seiner Osterreise am ersten Feiertag in Breslau gegen die SpVg. 02 spielen. Am zweiten Festtag tritt der „Club" dann in Kattowitz oder Königshütte gegen eine Auswahlmannschaft Ostoberschlesiens an.

Die Osterreise des SSV Ulm

Die Fußballelf des 1. SSV Ulm wird an den Osterfeiertagen drei Freundschaftsspiele austragen. Am Karfreitag sind die Ulmer bei Germania Brötzingen zu Gast, am ersten Ostertag spielen sie in Lustenau und am zweiten Festtag sind sie in Radolfzell zu Gast.

Das zum 20. März angesetzte Treffen zwischen SSV Ulm und SV Waldhof findet übrigens mit Rücksicht auf das Spiel der badischen Auswahl in Dijon nicht statt.

*

Der Andrang zu den Fußball-Länderspielen nimmt mehr und mehr dimensionale Formen an. Kaum eine der großen Kampfstätten im Reich reicht noch aus, um der riesigen Nachfrage nach Eintrittskarten auch nur einigermaßen gerecht zu werden. Erst jetzt erleben wir es wieder beim Stuttgarter Länderkampf gegen Frankreich, daß 400 000 Karten angefordert wurden, aber nur ein Bruchteil der Interessenten das Glück haben wird, das Spiel zu sehen.

Heinz Schlauch schwamm Europabestleistung
Beim Jubelschwimmen in Halle a. d. Saale stellte der bekannte deutsche Rückenschwimmer Heinz Schlauch eine neue Europabestleistung im 400-Meter-Rückenschwimmen auf. Er konnte mit einer Zeit von 5:21,8 die alte Bestleistung von Besfordberg (Deutschland) gleich um 6,7 Sek. verbessern.
(Erich Zander, Archiv, M.)

Vivianne Hulten wird Berufsläuferin

Bei der Eissportveranstaltung mit den „Kimberley Dynamiters" am kommenden Donnerstag in Düsseldorf sollte ursprünglich die schwedische Kunstläuferin Vivianne Hulten auftreten. „Vivianne" ist aber plötzlich aus dem DEV abgereist, da ihr Vater telegraphierte, daß er für sie verschiedene Verträge abgeschlossen habe, die den Start seiner Tochter bei großen amerikanischen Veranstaltungen vorsehen. Demnach dürfte die sängerisch stark begabte Schwedin wohl endgültig dem Amateursport verloren gehen. Vivianne Hulten hatte bekanntlich schon im vergangenen Herbst die Absicht, in den Stand der Berufsläuferin zu treten, doch verschob sie damals die Durchführung dieser Pläne bis nach den Londoner Weltmeisterschaften.

Das „Westdeutsche Eisstadion" hat sich für Donnerstag als Ersatz für die Schwedin das Auftreten der deutschen Weltmeister und Olympiasieger Maxie Herber-Ernst Baier gesichert, die an der gleichen Stätte schon am letzten Wochenende stark gefeiert wurden.

Neues Abkommen über das Dietwesen

Zur Angleichung der bisherigen Vereinbarungen des Reichssportführers mit dem Reichsschulungsleiter über das Dietwesen an die inzwischen veränderten organisatorischen Verhältnisse und im Hinblick auf die im Schulungsbrief der NSDAP vom Januar veröffentlichten Ergänzungen zur ersten Auflage des Organisationsbuches der NSDAP hat der Reichssportführer mit dem Reichsorganisationsleiter der NSDAP in dessen Eigenschaft als Reichsschulungsleiter der NSDAP am 24. Februar ein neues Abkommen geschlossen. Diese Vereinbarung besagt folgendes:

Wortlaut des neuen Dietabkommens

Die am 8. 8. 1935 zwischen dem Reichssportführer, Pg. von Tschammer und Osten und dem Reichsschulungsleiter der NSDAP getroffene Vereinbarung wird den veränderten organisatorischen Verhältnissen wie folgt angepaßt:

1. Um die Einheitlichkeit der nationalsozialistischen Erziehung im deutschen Volk herbeizuführen, wird die Arbeit der Dietwarte des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen in ein geregeltes Verhältnis zu den Schulungsämtern der NSDAP gebracht.

2. Zu diesem Zwecke wird von dem Reichsorganisationsleiter in seiner Eigenschaft als Reichsschulungsleiter der NSDAP der Reichsdietwart zum Beauftragten für die Dietarbeit im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen ernannt.

Die Gau- und Kreisdietwarte werden von den Gauschulungsleitern der NSDAP auf Antrag des Gauführers des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen als Beauftragte für die Dietarbeit des Reichsbundes für Leibesübungen für ihren Bereich bestätigt. Sie sind gleichzeitig für die Tätigkeit aller weiteren Dietwarte verantwortlich.

3. Diejenigen Dietwarte, die von den Gauschulungsleitern der NSDAP anerkannt werden, müssen Parteigenossen sein. Ausnahmen sind nur mit besonderer Genehmigung der zuständigen Schulungsämter zulässig.

4. Die weltanschaulich-politische Schulung der Dietwarte des Reichsbundes für Leibesübungen auf den Schulen der NSDAP ist laut Organisationsbuch, S. 182, Nachtrag 7, geregelt.

5. Sämtliche Dietwarte des Reichsbundes für Leibesübungen sind verpflichtet, den vom Reichsorganisationsleiter herausgegebenen Schulungsbrief der NSDAP zu beziehen.

Berlin-München, den 24. Februar 1937.

gez. v. Tschammer, Reichssportführer. gez. Dr. R. Ley, Reichsorganisationsleiter.

Um die Europameisterschaft im Schwergewicht

Am Mittwoch stehen sich in der Deutschlandhalle der Belgier Pierre Charles und der deutsche Meister Arno Kölblin im Kampf um die Europameisterschaft im Schwergewicht gegenüber. Der Name Pierre Charles ist aus der europäischen Boxsportgeschichte der letzten zehn Jahre nicht hinwegzudenken. Man kann mit einigem Recht sagen, daß Charles der ewige Europameister ist; er hat mit wenigen Ausnahmen seit vielen Jahren diese Krone getragen und sie, das sei ihm ausdrücklich bescheinigt, nicht nur mit Anstand, sondern auch mit großem sportlichem Können verteidigt. Gewiß, die Jahre sind auch an Charles nicht spurlos vorübergegangen; in seinem letzten Kampf in der Deutschlandhalle gegen den Westdeutschen Klein sah er sogar schon ziemlich „ausdlich" aus, aber Charles, der am Montagmorgen in Berlin eintraf, hat seit jenem Januartag genau 20 Pfund von seinem damals 108 Kg. betragenden Gewicht abtrainiert. Ein Zeichen dafür, daß er noch nicht gewillt ist, den Titel eines Europameisters sang- und klanglos abzugeben, aber auch dafür, daß er seinen Gegner Kölblin nicht unterschätzt.

Deutsche Boxer haben schon wiederholt nach dem Titel eines europäischen Schwergewichtsmeisters gegriffen. Wir denken nur an den 7. September 1929, den Tag, an dem der unvergessene Franz Diener vor 20 000 Zuschauern im Berliner Poststadion in der 10. Runde völlig zerschlagen aufgeben mußte, wir denken aber auch an den Kampf, den Hein Müller vor nunmehr fast sieben Jahren ebenfalls im Poststadion gegen Charles austrug, ein Hein Müller, der damals auf der Höhe seines Könnens stand und dank seiner phänomenalen Schnelligkeit den Belgier schlagen konnte und dadurch Europameister im Schwergewicht wurde.

Wie wird Arno Kölblin gegen diesen alten Ringfuchs, der immer noch sehr viel kann, abschneiden? Kölblin ist leider nicht der Typ eines deutschen Schwergewichtsmeisters, der die Massen begeistern kann, der die Zuschauer durch die Farbigkeit seines Kampfes, seinen Mut und seinen ungebrochenen Siegeswillen mitreißt. Er ist zwar seinen äußeren Proportionen nach der Idealtyp eines Schwergewichtlers, seiner geistigen Veranlagung nach allerdings nicht, denn Kölblin ist zu phlegmatisch, alles andere als ein Angriffsboxer, der die Mittel, die ihm die Natur mitgegeben hat, also Reichweite, Schlagkraft, Nehmerhärte und Technik, auch ausnutzt. Immerhin, wir glauben, daß Kölblin Ehrgeiz genug besitzt, um im Kampf um den Titel eines Europameisters aus seinem „Dornröschenschlaf" zu erwachen. Es wäre für den deutschen Boxsport in der Tat ein Gewinn, wenn er Charles einen Kampf liefern würde, den man schon lange von ihm erwartet. Jedenfalls dürfte die Begegnung sehr interessant werden, denn auch Charles besitzt Ehrgeiz. Er wird im Nahkampf Kölblin überlegen sein, der aber die Vorteile der Jugend, der größeren Reichweite und Härte für sich hat.

Georg Wiedeck gewinnt den Preis des Führers

In Grünwald bei Bad Reinerz fanden am Sonntag alpine Kombinationsläufe um den Preis des Führers und den Hindenburg-Pokal statt. Gewinner dieser wertvollen Trophäen wurde Georg Wiedeck von der Wehrmacht Glatz, der 1935 bei den Heeres-Skimeisterschaften in Garmisch-Partenkirchen den Abfahrtslauf gewonnen hatte. Wiedeck war Sieger der Klasse III und damit den Teilnehmern der Klasse II, mit Günther Meergans an der Spitze, überlegen. Der 8-Km.-Abfahrtslauf mit einem Höhenunterschied von 500 Meter führte von der Hohen Mense ins Tal. Unter den 78 Teilnehmern befanden sich die Besten der schlesischen Läufer, aber nicht der Vorjahrssieger Walter Hellmann (HTW). Die beste Zeit fuhr Wiedeck mit 5:30,5 Min. in der Klasse III. Auch die folgenden Läufer waren noch schneller als der Sieger der Klasse II, Günther Adolph (Hirschberger Jäger). Im Torlauf war Günther Meergans (Hirschberger Jäger) mit 72 und 75,3 Sekunden für die beiden Durchgänge nicht zu schlagen. Doch Wiedeck war beide Male sehr knapp hinter ihm und wurde dadurch Kombinationssieger. Bei den Frauen war Ilse Neunkirch-Adolph (Schreiberhau) sichere Siegerin.

Zwei neue Hoffnungen für Oxford
Winter als Nr. 7 und Stewart als Nr. 8 sind die beiden Neuen in der Rudermannschaft Oxfords. Oxfords Anhänger hoffen, daß die beiden wesentlich dazu beitragen werden, daß die Serie der Niederlagen endlich abgebrochen und Cambridge bezwungen wird. (Weltbild, M.)

Schalke schoß genau 100 Tore

Quer durch die deutschen Fußballgaue

Meister, die nicht wiederkehren

Mit Ausnahme von Ostpreußen und dem Niederrheingau haben alle Gaue nunmehr ihre Meister ermittelt. Erfolgreich ihren Titel verteidigt haben Viktoria Stolp (Pommern), Werder Bremen (Niedersachsen), Schalke 04 (Westfalen), Wormatia Worms (Südwest), SV Mannheim-Waldhof (Baden) und der 1. FC Nürnberg (Bayern). In allen übrigen Gauen konnten die Gaumeister des Vorjahres sich nicht durchsetzen. In Brandenburg löste Hertha-BSC, der zahlreichste Verein Berlins, den Berliner SV 92 ab, in Schlesien war Beuthen 09, der 1933/34 zum letzten Mal die Meisterwürde trug, erfolgreich, während Vorwärts-Rasensport Gleiwitz mit dem dritten Platz vorlieb nehmen mußte. In Sachsen mußte der BC Hartha, in der Spielzeit 1934/35 aufgestiegen, das Rennen vor dem Vorjahresmeister Polizei Chemnitz. Im Mittelgau löste Dessau 05 den zweimaligen Meister 1. SV Jena ab und in der Nordmark schaffte es der alte Hamburger SV, der in diesem Jahr die Feier seines 50jährigen Bestehens begehen kann. Der SV Eimsbüttel, der in den letzten drei Jahren Titelträger war, mußte mit einem Mittelplatz vorlieb nehmen. Am Mittelrhein löste der Meister von 1934/35, der VfR Köln, den Vorjahresmeister CfR ab und in Nordhessen sicherte sich der SpVg Kassel in überlegener Weise die Meisterschaft, während der zweimalige Gaumeister, Hanau 93, nicht über den sechsten Platz hinauskam. Auch die Stuttgarter Kickers blieben im Mittelfeld stecken, während der Meister von 1934/35, der VfB Stuttgart, sich wieder mit dem Titel schmückte. — In den beiden Gauen, in denen der Meister noch nicht ermittelt ist, in Ostpreußen und am Niederrhein, hat der Vorjahresmeister Hindenburg-Allenstein im Rückspiel gegen Yorck-Insterburg, das in Allenstein stattfindet, zweifellos eine große Chance, sich für ein weiteres Jahr den Titel zu sichern und auch Fortuna Düsseldorf muß man nach dem überraschend schweren 1:1-Erfolg in Benrath wieder große Aussichten auf eine Wiederholung der Meisterschaft geben.

Von 178 Mannschaften nur zwei unbesiegt

Jetzt, wo die Deutsche Fußballmeisterschaft ihren letzten, entscheidenden Kämpfen entgegengeht, ist es besonders interessant, einen Streifzug durch die 16 Gaue zu unternehmen. Vor allen anderen Vereinen muß Schalke 04 genannt werden, der einen einzigartigen Rekord aufstellte: er schoß nämlich in den Gaumeisterschaftsspielen genau 100 Tore und steht mit einem Durchschnitt von 100:14 einzigartig da. Die Ruhrknappen können auch noch auf einen anderen Rekord stolz sein: sie wurden nicht ein einziges Mal geschlagen und spielten nur einmal — gegen die SpVg Herten (4:4) — unentschieden. Außer Schalke 04 ist es nur noch der Spielverein Kassel, der ungeschlagen aus den Meisterschaftskämpfen hervorging, aber fünfmal unentschieden spielte. Diese beiden Mannschaften haben also von 178 Gauligavereinen in den 16 Gauen während des 7 Monate langen Kampfes um die Gaumeisterschaft am erfolgreichsten abgeschnitten.

Ein einziges Mal geschlagen wurden Dessau 05 und SV Mannheim-Waldhof. Dessau spielte auch nur einmal unentschieden und hat mit 31:3 hinter Schalke 04 das günstigste Punkteverhältnis, während Mannheim-Waldhof fünfmal mit seinen Gegnern die Punkte teilen mußte. Interessant ist auch daß der deutsche Meister und Gaumeister 1. FC Nürnberg nicht weniger als viermal besiegt wurde und einmal unentschieden spielte, ein Beweis dafür, wie hart umstritten die Kämpfe in Bayern waren, wie ausgeglichen in diesem starken Fußballgau bereits das Kräfteverhältnis ist. Ein sehr gutes Torverhältnis erzielten neben der unerreichten Schalke-Mannschaft auch noch Dessau 05 mit 68:9, der SV Mannheim-Waldhof mit 66:17 und der 1. FC Nürnberg mit 67:18, sowie der Hamburger SV mit 70:22. Am schlechtesten schnitt ohne Zweifel Sperber-Hamburg, der Abstiegskandidat der Nordmark, mit einem Torverhältnis von 20:94 und 2:32 Punkten ab. Auch Göttingen 05, der wieder zum Abstieg verurteilte Neuling des Niedersachsengaues steht mit einem einzigen Gewinn- und 29 Verlustpunkten bei einem Torverhältnis von 19:72 einen eigenartigen „Rekord" auf.

Die Neulinge

Da wir gerade von den Neulingen sprechen: nicht alle haben so schlecht wie Göttingen 05 abgeschnitten. Am erfolgreichsten war ohne Zweifel Duisburg 48, der Verein, der im Gau Niederrhein neben Fortuna Düsseldorf noch Aussicht auf die Gaumeisterschaft hat. An erfolgreichen Neulingen müssen noch Union Böckingen, der sich in Württemberg zusammen mit dem SSV Ulm den zweiten Platz teilt, Union Oberschöneweide und die Germania, die in Brandenburg zwei gute Mittelplätze einnahmen, Reichsbahn Gleiwitz, der sich in Schlesien recht gut hielt, Lüneburg Weiß, der im Mitte-Gau an vierter Stelle steht, St. Pauli, der in der Nordmark den gleichen Rang einnimmt, Alemannia Worms, der sich im Mittelrhein-Gau auf den dritten Platz kämpfte und vor allem der VfB Ingolstadt, der in Bayern sehr lange in der Spitzengruppe tonangebend war, genannt werden. Neulinge, die nur ein einjähriges Gastspiel in der Gauliga gegeben haben, sind der Rotenburger SC, Göttingen 05, SpVg Andernach, SV Niederzwehren, SV Wiesbaden, Sportfreunde Saarbrücken, SV Kassel, SV Göttingen und SC Adlkorg. Der SV Wiesbaden wird sich allerdings noch mit Union Niederrad auseinanderzusetzen haben, wie auch in Sachsen der Altere SV, der sehr stark bedroht ist, sich noch retten kann.

Unter den übrigen Abstiegskandidaten befinden sich einige Vereine, die über die Grenzen ihres Gaues hinaus bekannt sind und in der Geschichte des deutschen Fußballsports einst einen guten Namen hatten. Wir erinnern nur an Blau-Weiß in Brandenburg, der aus der Vereinigung von Union 92 und Vorwärts hervorging, von denen die Union im Jahre 1905 den Titel eines deutschen Meisters errang. Auch der Karlsruher FV, der 1910 deutscher Meister wurde, wird sich kaum mehr retten können, wie auch in Nordhessen Borussia Marburg, in Bayern der ASN Nürnberg und am Niederrhein Duisburg 08 auf der Verlustliste stehen. — Schon diese wenigen Tatsachen aus den Tabellen beweisen, wie hart umkämpft eine Gaufußballmeisterschaft ist, wie viele neue Vereine sich in den Vordergrund gespielt haben, während alte, ruhmreiche Vereine in der Versenkung verschwinden.

6000 beim Hallenhandball

TV Altenstadt Turniersieger

Das große nationale Hallenhandballturnier in der Stuttgarter „Stadthalle" gestaltete sich zu einem großen Publikumserfolg. Waren bereits am Vormittag bei den Ausscheidungsspielen 2000 Zuschauer erschienen, so verdreifachte sich diese Zahl am Abend noch. Unter den 6000 bemerkte man den Reichsfachamtsleiter Herrmann (München) und den württembergischen Landessportführer Dr. Klett. Das Turnier brachte insofern eine große Ueberraschung, als die in der Halle überaus starke Mannschaft der Frankfurter Eintracht, die in diesem Jahre fast alle Hallenturniere in Südwestdeutschland siegreich bestritt, bereits in der Zwischenrunde durch die Tgl. Stuttgart mit 6:4 (2:2) aus dem Rennen geworfen wurde. Die Tgl. Stuttgart setzte sich auch in der Vorschlußrunde gegen die Stuttgarter Kickers glatt mit 7:1 durch und traf im Endspiel auf den TV Altenstadt, der sich mit 7:5 überaus knapp gegen die Bezirksklassenelf des Endspiels spielte. Die Altenstädter waren hier überraschend glatt mit 5:2 (2:0) Toren erfolgreich.

Die Ergebnisse:

Zwischenrunde: Tgl. Stuttgart — Eintracht Frankfurt 6:4 (2:2), Kickers Stuttgart — SSV Zuffenhausen 5:3 (1:1), TV Altenstadt — Luftwaffe Göppingen 5:4. — **Vorschlußrunde:** Tgl. Stuttgart — Stuttgarter Kickers 7:1, TV Altenstadt — TV Urach 7:5.

Endspiel: TV Altenstadt — Tgl. Stuttgart 5:2 (2:0).

Frauen: Endspiel: TV Cannstatt — Tgl. Stuttgart 5:3 (1:1).

Jugend: Endspiel: Eßlinger TSV — TV Kornwestheim 5:4 n. V.

Kreisklasse: Endspiel: MTV Stammheim — TSV Heslingen 2:4.

---

* **25-km-Waldlauf in Käfertal.** In der Gruppe A-Wehrmacht wurde Zweiter Gefr. W. Jordt, 4. MG-Batl. 110 (nicht 3. J.-R. 110).

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Dienstag, 16. März 1937 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 125

Dr. Schacht über Finanzierungs- und Währungspolitik

In der Hauptversammlung der Reichsbank, in der der bekannte Abschluß für 1936 mit wieder 12 v. H. Dividende, davon 8 v. H. in bar, genehmigt und die Wahlen zum Zentralausschuß gemäß den Vorschlägen gutgeheißen wurden, ergriff Reichsbankpräsident **Dr. Schacht** das Wort zu folgenden Ausführungen:

In diesen Monaten, in denen wir besonders häufig den Blick auf die seit der Machtergreifung verflossene Zeit richten, ist viel über ihre Ziele, Sorgen und Erfolge gesagt worden. Ich möchte mich darauf beschränken, aus der Fülle der Aufgaben, die in der zurückgelegten Etappe an uns herantraten und gebieterisch eine Lösung verlangten, diejenigen herauszugreifen und zu beleuchten, an der der Reichsbank in allererster Linie mitzuwirken beschieden war. Das ist die Finanzierungsaufgabe, die in ihren Anfängen vorwiegend ein Aufbringungsproblem darstellte, die aber mit fortschreitendem Krediteinsatz an das Währungsproblem rühren mußte.

Ich darf heute feststellen, daß wir, obwohl das Kreditvolumen über den ursprünglich überschaubaren Rahmen hinaus ausgeweitet werden mußte, die finanziellen Dinge diese vier Jahre hindurch sowohl aufbringungsmäßig als auch währungspolitisch gemeistert haben. Damit haben jene Propheten außerhalb unserer Grenzpfähle Unrecht bekommen, die uns schon lange den Zusammenbruch von Wirtschaft und Währung vorausgesagt haben. Es hilft diesen falschen Propheten nichts, daß sie nun die Meisterung unserer bisherigen Finanzierungsvorhaben hier und da als ein „Wunder" bezeichnen. Für einen Finanzpolitiker gibt es keine Wunder.

Wir wissen sehr gut, auf welchen Gebieten unsere Mittel unerschöpflich sind und auf welchen es höchster Klugheit bedarf, um mit dem nur spärlich Vorhandenen die gesteckten Ziele zu erreichen. Wir haben nie einen Zweifel darüber gelassen, daß die Finanzierung zu diesen letzteren Gebieten gehört, allerdings auch nie darüber, daß wir trotzdem an dieser Frage nicht scheitern werden, weil und solange wir nicht ins Blaue hinein finanzieren.

Das Besondere und Schwierige der deutschen Lage liegt nun darin, daß infolge von Krieg, Inflation, Reparationen und Systemwirtschaft die kapitalmäßige Untermauerung der deutschen Wirtschaft mangelhaft ist. Freilich wird unser Schmerz darüber, daß Deutschland nicht zu den reichen Ländern gehört, gemildert, wenn wir bei einem Rundblick in Europa feststellen müssen, daß auch die reichen Länder nicht ohne Sorgen sind. Geld allein macht nicht glücklich, man muß es auch richtig anwenden können.

Die Reichsbank kann für sich in Anspruch nehmen, daß sie das Finanzierungsproblem in seiner grundsätzlichen Bedeutung mit größter Sorgfalt geprüft hat, daß sie die Rückwirkungen, die sich aus der eingeschlagenen Kreditpolitik ergaben, ständig beobachtet und daß sie an ihnen ihre jeweiligen Entschlüsse immer wieder neu ausrichtet. Diese Elastizität bedeutet nicht das Aufgeben von bewährten Erkenntnissen, die von jeher die Grundlage unserer Währungspolitik bilden. Wir wissen, daß für unsere Finanzierungspolitik hinsichtlich der Wirkungen der Kreditausweitung auf die Gesamtwirtschaft Grenzen bestehen. Die Grenzen liegen insbesondere da, wo die Kreditpolitik aufhört, ein wirtschaftlich gesundes Verhältnis zwischen Geld- und Gütermenge als allein maßgebend gelten zu lassen. Die Reichsbank sieht es als ihre Aufgabe an, diese Grenzen, die es vorsichtig abzutasten gilt, einzuhalten.

Innerhalb dieser Möglichkeiten jedoch haben wir versucht, alle Mittel heranzuziehen und sie so zu leiten, daß ihre Verwendung mit möglichst großem Nutzen erfolgen konnte. Das ganze Geheimnis, woher denn eigentlich das Geld für unsere großen Vorhaben, wie Arbeitsbeschaffung und Wehrhaftmachung, kommt, ist in Wirklichkeit nichts anderes als

eine Angelegenheit der finanziellen Disziplin.

Wie es nicht immer die zahlenmäßig größten Heere sind, die Schlachten gewinnen, sondern oft genug die straffe Führung einer kleinen Armee die Entscheidung erzwingt, so kommt es auch bei knappen finanziellen Mitteln in erster Linie darauf an, wie sie eingesetzt werden. Bereits in den ersten Monaten nach der endgültigen Machtergreifung wurden alle Fäden des deutschen Geld- und Kapitalwesens in einer Hand vereinigt und damit eine Handhabe gewonnen, durch die der Geld- und Kapitalmarkt in seiner Leistungsfähigkeit entscheidend gesteigert wurde. Ebenso stand die **Emissionsbeschränkung**, die den Vorrang der Finanzierungsbedürfnisse des Reiches sicherstellte. Hinzu kamen die Neuordnung des Bank-, Kredit- und Börsenwesens, die nach und nach auf alle Kreditbeziehungen ausgedehnte Zinssenkung, durch die allmählich das überhohe Zinsniveau in Deutschland abgebaut werden konnte, ferner die Ordnung der öffentlichen, insbesondere der kommunalen Haushalte und schließlich eine Reihe von kleineren Einzelmaßnahmen.

In dem Maße, wie das Kreditvolumen in Deutschland stieg, mußten unsere Bestrebungen darauf abgestellt sein, die in die Wirtschaft hinausgeschleusten Gelder wieder einzufangen. Das geschah einmal dadurch, daß wir langfristige Reichsanleihen auflegten — die bisherigen Konsolidierungserfolge sind bekannt und zeigen, in welchem erfreulichem Umfange wir auf diesem Wege voranschreiten konnten. Das geschah ferner dadurch, daß wir auch die kurzfristig zur Verfügung stehenden Mittel der Wirtschaft im Wege der Solawechselaktion der Deutschen Golddiskontbank oder auf andere Weise heranzogen, sie den öffentlichen Finanzierungsvorhaben dienstbar machten und damit währungsmäßig nachteilige Auswirkungen der Kreditausweitung ausschalteten.

Das Auffangen der herumschwimmenden Gelder war eine währungspolitische Notwendigkeit, da es galt, die mit der Kreditausweitung einhergehenden Preisauftriebstendenzen hintanzuhalten, um so mehr als ein Preisauftrieb von der Warenseite her hinzuzukommen drohte. Die Preisgestaltung und die Entwicklung der Löhne ist eine besonders wichtige Angelegenheit in der gegenwärtigen Lage und verlangt von einem jeden, der in der Wirtschaft als Unternehmer oder Verbraucher eine Rolle spielt, Selbstbeschränkung. Wenn wir ein in der liberalistischen Wirtschaftsauffassung wurzelndes Gesetz bei uns ausschalten müssen, so ist es vor allem das, daß etwa auftretender Mangel an irgendwelchen Gütern unbedingt zu Preisauftrieben führen müßte. Für ungesunde Spekulation ist im neuen Deutschland kein Raum. Wie die Oeffentlichkeit weiß, mußte in Einzelfällen von Preisüberschreitungen bereits zu drastischen Mitteln geschritten werden. Dabei wird der Preiskommissar, glaube ich, der letzte sein, der die Preisüberwachung in Permanenz als ein ideales Mittel unserer Währungspolitik ansieht. Aber in einer Zeit, die den Charakter einer Notzeit hat, muß gehandelt werden. Soweit sich die Preisentwicklung der letzten Zeit als ein Währungsproblem darstellt, begrüßen wir es daher, wenn die Frage der Preis- und Lohnstabilität mit erneuter Energie angepackt wird. **Beständiges Preisniveau ist der notwendige Ausgleich einer Reichsbankpolitik, der es bis dahin gelungen ist, Geld, Kredit und Zins beständig zu erhalten.**

Die Aufgaben, die unser noch harren, sind nicht leichter geworden. Der Druck der kommenden Jahre wird auch dadurch unterstrichen, daß wir aus der Anlaufzeit **einen starken Konsolidierungsbedarf**, gewissermaßen als unerledigten Restbestand an Finanzierungsaufgaben, hinübernehmen in Jahre, die **neue Aufgaben großen Ausmaßes** mit sich bringen. Die Reichsbank wird an diese Aufgaben mit unverändert festem Willen, aber auch mit fester Umsicht, mit aller gebotenen Tatkraft, aber auch mit vollem Verantwortungsbewußtsein gegenüber dem deutschen Volke herangehen.

---

* **Ein französisch-japanisches Automobilabkommen.** Zwischen den Renaultwerken und der Tobata Mining Co. ist ein Abkommen über die Erstellung eines Automobilwerkes in Japan geschlossen worden. Das neue Werk soll auf eine Jahresmindestleistung von 5000 Wagen eingerichtet werden, um in den Genuß staatlicher Unterstützungen zu gelangen. Die Tobata Mining Co. wird ihr gegenwärtiges Kapital von 10 Mill. Yen in Auswirkung dieser Pläne erhöhen.

Aktien uneinheitlich

Zurückhaltung der Bankenkundschaft / Renten nahezu unverändert

Rhein-Mainische Mittagsbörse: uneinheitlich

Frankfurt, 16. März.

Infolge des anhaltend schwachen Ordereingangs blieb das Geschäft auf ein Mindestmaß beschränkt. Am Aktienmarkt erhielt sich indessen die freundliche Grundstimmung und die Kurse bewahrten auch weiterhin gegenüber der Geschäftsstille eine starke Widerstandskraft. Größere Veränderungen beruhten zumeist auf Zufallsaufträgen. Am Montanmarkt stellten sich die Kurse vorwiegend ¼ bis ½ v. H. nach. Fest lagen erneut Buderus Eisen mit 120,75 (119,25) in Erwartung der bevorstehenden Sitzung. Am Chemiemarkt notierten JG Farben mit 169⅝ (169¾), Metallgesellschaft mit 156,50 (157) und Scheideanstalt mit unv. 262. Elektropapiere wiesen nur geringe Veränderungen von ¼ v. H. auf, schwächer lagen Gesfürel mit 144,5 (145,50). Maschinen- und Motorenwerte blieben gut behauptet. Befestigt waren Reichsbank mit 206,25—207 (205,75), Westdeutsche Kaufhof mit 59—59,75 (59) und Feldmühle Papier mit 180,75 (180), dagegen Bemberg auf größere Abgaben 118,50—114 (115,00). **Der Rentenmarkt** lag weiter still. Angesichts der zur Zeit noch laufenden Voreinzahlungen auf die neue Reichsanleihe stehen größere Mittel für die Börsenpapiere nicht zur Verfügung. Altbesitz zogen ⅛ v. H. an auf 130⅝. Städte-Altbesitz waren mit 130,50 gesucht, Kommunal-Umschuldung bewegten sich zwischen 91,35—91,40.

Das Geschäft war auch **in der zweiten Börsenstunde** sehr klein. Rückläufig lagen Reichsbank mit 206 nach 207, dagegen zogen Verein. Stahl ⅛ v. H. an auf 120. Von später notierten Papieren waren stärker verändert: Eßlinger Maschinen 115 (113,5), Conti Gummi 191 (189,75). Dagegen Allgemeine Lokal u. Kraft 147 (148). Am Kassamarkt stiegen Gebr. Adt auf 68 (65), Aschaffenburger Buntpapier kamen nach Briefstreichung mit 79 (84,5) wieder zur Notiz.

Am Rentenmarkt traten keine Veränderungen ein. 4,5 v. H. Krupp schwächer mit 97,5 (98⅛). Am Pfandbriefmarkt lagen einige Liquidationspfandbriefe ⅛ v. H. schwächer. Von Stadtanleihen gaben 4,5 v. H. Darmstadt v. 26 auf 96,5 (97) nach. Im Freiverkehr Ufa-Film schwächer mit 78—78,5 (78,5).

Berliner Börse: Sonderbewegungen am Aktienmarkt

* Berlin, 16. März.

Obwohl die Börse bei Eröffnung im wesentlichen das gleiche Bild bot wie an den Vortagen — Kundschaftsaufträge waren wieder nur in sehr mäßigem Umfange eingegangen — so konnte sich doch nach Festsetzung der ersten Kurse eine leichte Belebung durchsetzen, die bei Sonderbewegungen ihren Ausgang nahm. Starken und nachhaltigen Eindruck hat vor allem Bericht und Rechnungswerk der Reichsbank gemacht, deren Anteile demzufolge 1¾ v. H. höher einsetzen und diesen Kursgewinn bald auf 2 v. H. abrundeten. Recht lebhafte Umsätze entwickelten sich weiter in Aktien der Westd. Kaufhof AG., da man mit einer günstigen Geschäftsentwicklung rechnet und daraus die Möglichkeit einer günstigen Sanierung herleitet. Das Papier setzte ½ v. H. höher ein, stieg dann aber sprunghaft bis auf 59⅞ (plus 1¾ v. H. gegen den Vortag). An den übrigen Märkten hielten sich die Kursabweichungen gegen den Vortagsschluß meist in engen Grenzen. Am Montanmarkt hatten lediglich Buderus mit plus 1⅛ v. H. eine über 1 v. H. hinausgehende Besserung aufzuweisen. Dieser Gewinn konnte bald weiter auf rund 2 v. H. erhöht werden, wobei man der Hoffnung auf einen guten Abschluß Ausdruck gibt. Stolberger Zink waren um ⅜ v. H. erholt, Rheinstahl um ½, Verein. Stahlwerke um ⅜ v. H. befestigt. Braunkohlenwerte wurden meist zu Vortagskursen umgesetzt, Leopoldgrube, die erst im Verlauf zur Notiz gelangten, gewannen 1¼ v. H. Bei den Kaliwerten überwog kleines Angebot (minus ¼—⅜ v. H.). Chemische Papiere wechselten zu wenig veränderten Kursen ihren Besitzer, (Farben 169¼ nach 169⅝). Die schon gestern bekannt gewordene Meldung über eine weitere Umtauscherhöhung bei Conti Gummi und die daran geknüpfte Möglichkeit einer Dividendenerhöhung um 1 auf 12 v. H. hatte regere Nachfrage für dieses Papier zur Folge, das um etwa 2½ v. H. anzog. Elektro- und Versorgungswerte waren fast durchweg schwächer, so u. a. Lahmeyer um 1, Elektra Schlesien um 1½ und Thüringer Gas um 2½ v. H. Von den übrigen Märkten seien mit nennenswerten Kursveränderungen nur noch auf: Deutsche Telephon und Kabel (plus 1¾), Zellstoff Waldhof (plus 1¾), Felten und Allgemeine Lokal und Kraft (je minus 1¾), Bemberg (minus 1⅛ v. H.). — **Am Rentenmarkt** wurden Reichsaltbesitz mit wieder 130,30 ausgeglichen. Auch die Umschuldungsanleihe stellte sich auf unverändert 91,35. Etwas leichter lagen Wiederaufbauzuschläge.

Im Verlaufe gaben sich an den Aktienmärkten einige Verschiebungen. Anfangs weniger beachtete Werte traten in den Vordergrund, so Bemberg, Eisenbahnverkehr und Junghans, dagegen wurden Reichsbank in kleinen Beträgen realisiert, so daß dem ersten Kurs gegenüber ein Rückschlag um 1½ v. H. eintrat. Farben ermäßigten sich um ¼ v. H. auf 169, Rheinbraun um ¾, Vereinigte Stahlwerke um ⅜ v. H. Im allgemeinen blieben die Kurse aber gut behauptet.

Am Markt der festverzinslichen Werte war wieder etwas Kaufneigung zu beobachten. Rheinboden-Hypothekenpfandbriefe mußten mit 50 v. H. repartiert werden, und zwar in den Serien 4, 6, 10, 12 und 15. Der Kurs blieb unverändert. Von Stadtanleihen wurden 26er Breslau 25 Pfg. und 24er Berlin 25 Pfg. höher bewertet. Dagegen gaben Silberleiher um ⅜ v. H. nach. Von landschaftlichen Goldpfandbriefen wurden 8. Westfalen ⅜ v. H., einige Serien der schlesischen Landschaft 0,22½ v. H. höher bezahlt. Länderanleihen waren bis auf 28er Lübeck und 27er Sachsen (je plus ⅛ v. H.) wenig verändert. Von Industrieobligationen ermäßigten sich Mix u. Genest sowie Hackethal um je ½, dagegen gewannen Concordia Spinnerei ½ v. H.

Am sogenannten **Kassamarkt** standen Bank-, insbesondere aber Großbankwerte, im Vordergrund des Interesses. Deutsche Bank konnten bei regen Umsätzen um ½ v. H. anziehen; der morgen vormittag zur Veröffentlichung gelangende Geschäftsbericht für 1936 dürfte ein sehr gutes Zahlenwerk bringen. Commerzbank und Handelsgesellschaft gewannen je ½, Adca ⅜ v. H. Um 1½ v. H. gedrückt waren nur Deutsche Ueberseebank. Auch Hypothekenbanken wurden gesucht. Deutsche Hypotheken gewannen 1 v. H., Hamburger Hypotheken, die exklusive Dividende gehandelt wurden, 0,10. Von Industriewerten konnten sich Hallesche Maschinen um 3½, Dürener Metall um 3 und Norddeutsche Steingut um 2½ v. H. befestigen, dagegen ermäßigten sich Jacobsen, Kiel, auf Grund der ungünstigen Rentabilität, um 7 v. H., wobei Repartierung vorgenommen werden mußte. Größere Umsätze erfolgten bei den Kolonialwerten in Otavi, zuletzt 22 G nach 22⅝.

Steuergutscheine blieben unverändert.

Reichsschuldbuchforderungen, Ausgabe 1: 1938er 100,12 G; 1939er 99,87 G; 1940er 99,5 G; 1941er 99 G; 1943er 98,25 G; 1944er 98,12 G 99 B; 1946er 98,25 G; 1946er und 1947er je 98 G 98,87 B. — Ausgabe 2: 1938er 100,12 G.

Wiederaufbauanleihe 1944/45er und 1946/48er je 78,62 G 79,37 B.

4proz. Umschuld.-Verband 90,975 G 91,725 B.

Die Börse schloß in sehr stiller Haltung. Soweit überhaupt Notierungen erfolgten, waren kaum Abweichungen gegen den Verlauf zu beobachten. Sehr fest lagen Harburger Gummi, die per Kasse 4½ v. H. über Vortagsschluß ankamen.

Nachbörslich blieb es still.

Geld- und Devisenmarkt

* **Berlin**, 16. März. **Am Geldmarkt** konnten sich kurz nach dem Medio Angebot und Nachfrage noch nicht ganz ausgleichen. Anscheinend machen sich noch Nachwirkungen des Medio bemerkbar. Jedenfalls waren kurzfristige Gelder noch knapp, wobei Blanko-Tagesgeldsätze für erste Abnehmer bei 3¼ bis 3½ v. H. belassen wurden. Immer wieder ist bei dieser Verfassung die Beanspruchung durch die Voreinzahlungen auf die Reichsanleihe zu berücksichtigen. In Privatdiskonten kam eher Ware heraus. Der Satz wurde bei unverändert 3 v. H. belassen.

An den Devisenmärkten traten kaum größere Abweichungen ein. Das englische Pfund neigte leicht zur Schwäche.

Diskontsätze: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3 v. H.

Amtlich in Rm. für	Diskont	15. März Geld	15. März Brief	16. März Geld	16. März Brief
Aegypten . 1 ägypt. Pfd.	...	12,455	12,485	12,455	12,485
Argentinien 1 P.-Peso	...	0,746	0,750	0,746	0,750
Belgien . 100 Belga	2	41,930	42,010	41,930	42,010
Brasilien . 1 Milreis	...	0,151	0,153	0,151	0,153
Bulgarien . 100 Lewa	6	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada 1 kan. Dollar	...	2,489	2,493	2,489	2,493
Dänemark 100 Kronen	4	54,28	54,38	54,28	54,38
Danzig . 100 Gulden	4	47,04	47,14	47,04	47,14
England . 1 Pfund	2	12,155	12,185	12,155	12,185
Estland . 100 estn. Kr.	4½	67,93	68,07	67,93	68,07
Finnland 100 finnl. M.	4	5,365	5,375	5,365	5,375
Frankreich . 100 Frcs.	4	11,425	11,445	11,425	11,445
Griechenland 100 Dr.	6	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland . 100 Gulden	2	136,03	136,31	135,94	136,22
Iran (Teheran) 100 Rial		15,13	15,17	15,13	15,17
Island . 100 isl. Kr.	5½	54,38	54,48	54,38	54,48
Italien . . . 100 Lire	4½	13,09	13,11	13,09	13,11
Japan . . . 1 Yen	3,29	0,709	0,711	0,709	0,711
Jugoslawien 100 Dinar	5	5,694	5,706	5,694	5,706
Lettland . 100 Latts	5	48,45	48,55	48,45	48,55
Litauen . 100 Litas	5½	41,94	42,02	41,94	42,02
Norwegen 100 Kronen	4	61,09	61,21	61,09	61,21
Oesterreich 100 Schill.	3½	48,95	49,05	48,95	49,05
Polen . 100 Zloty	5	47,04	47,14	47,04	47,14
Portugal 100 Escudo	4½	11,040	11,060	11,040	11,060
Rumänien . 100 Lei	4½	1,813	1,817	1,813	1,817
Schweden . 100 Kr.	2½	62,67	62,79	62,67	62,79
Schweiz . 100 Franken	1½	56,67	56,79	56,67	56,79
Spanien . 100 Peseten	5	16,98	17,02	16,98	17,02
Tschechoslowakei 100 Kr.	3	8,656	8,674	8,656	8,674
Türkei . 1 türk. Pfd.	5½	1,978	1,982	1,978	1,982
Ungarn . 100 Pengö	4				
Uruguay . 1 Goldpeso	...	1,379	1,381	1,379	1,381
Ver. Staaten 1 Dollar	1½	2,488	2,492	2,488	2,492

* **Frankfurt**, 16. März. **Tagesgeld** wurde auf 3 (3¼) v. H. erhöht.

Die private Lebensversicherung

Stetige Bestandsentwicklung 1936

Nachdem schon vor einiger Zeit die Ziffern über die Neuabschlüsse in der privaten Lebensversicherung mitgeteilt werden konnten, legt der **Verband Deutscher Lebensversicherungsgesellschaften** nunmehr seine Bestandsstatistik mit weiteren Angaben über den Geschäftsverlauf des Jahres 1936 vor. Da der Verband mehr als 90 v. H. des privaten Lebensversicherungsgeschäfts erfaßt, kommt seinen Zahlen Allgemeinbedeutung zu. Die Veränderung in der Mitgliederzahl betraf nur kleine Gesellschaften und kann praktisch außer Betracht gelassen werden. Ende Dezember 1936 war bei den 36 Gesellschaften des Verbandes ein Gesamtbestand an Lebensversicherungen von 18,30 Milliarden gegenüber 17,04 Milliarden RM zur gleichen Zeit des Vorjahres in Kraft. Im Laufe des Jahres 1936 hat sich also **der Bestand um 1,16 Mrd. RM oder 7 v. H. erhöht**, ein Ergebnis, das als durchaus günstig anzusprechen ist, wenn auch die außergewöhnliche Bestandszunahme des Jahres 1935 um 1,80 Mrd. RM oder 12 v. H. nicht erreicht werden konnte. Seit 1933 hat sich der Lebensversicherungsbestand bei den dem Verband angehörenden Gesellschaften wie folgt entwickelt: Ende 1932 = 13,86 Mrd. RM, Ende 1933 = 13,71 Mrd. RM, Ende 1934 = 15,24 Mrd. RM, Ende 1935 = 17,04 Mrd. RM, Ende 1936 = 18,30 Mrd. RM.

In diesen Zahlen sind die „aufgewerteten" Versicherungen, die vor 1924 abgeschlossen wurden und sich Ende 1936 auf 200 Mill. RM beliefen, nicht enthalten. Vom Jahre 1933 bis 1936, in den ersten vier Jahren des nationalsozialistischen Aufbaus, hat sich der Lebensversicherungsbestand bei diesen Gesellschaften um die gewaltige Summe von 4½ Mrd. RM erhöht, ein Zeichen für die gestärkte Kapitalbildungskraft der deutschen Wirtschaft.

In der Großlebensversicherung (einschließlich Großlebens-Gruppenversicherung) ist im Jahre 1936 die Zahl der in Kraft befindlichen Versicherungsverträge um 8 v. H. gestiegen, während sich summenmäßig der Bestand um 7,5 v. H. von 11,77 auf 12,65 Mrd. RM erhöhte. In der Kleinlebensversicherung stieg die Zahl der Versicherungen um 8 v. H., die Gesamtsumme um 10 v. H. (auf 5,70 Mrd. RM). In der Kleinlebens-Gruppenversicherung ist sowohl die Zahl der Versicherten als auch die Gesamtsumme geringfügig zurückgegangen. Bei den Prämieneinnahmen war im Jahre 1936 entsprechend dem achtbaren Geschäftsumfang mit 891 Mill. RM der höchste Stand in der Nachkriegszeit zu verzeichnen.

Die Auszahlungen im Jahre 1936 waren mit 407,3 Mill. RM ein wenig niedriger als im Vorjahre mit 414,5 Mill. RM. Das ist im wesentlichen eine Folge der weiteren Abnahme der Rückkäufe, ein Zeichen für die innere Festigung des Versicherungsbestandes. In den fünf Jahren 1932 bis 1936 sind insgesamt mehr als zwei Milliarden RM ausgezahlt worden.

Am deutlichsten zeigt sich der Wert des Lebensversicherungsschutzes in den Auszahlungen für Todesfälle von solchen Versicherten, die erst kurze Zeit versichert waren. Im Jahre 1936 sind gestorben 27 924 Versicherte im ersten Versicherungsjahr, 42 029 im zweiten Versicherungsjahr und 49 626 im dritten Versicherungsjahr. Hierauf wurden ausgezahlt im ersten Versicherungsjahr 9,72 Mill. RM, worauf erst 0,70 Mill. RM Beiträge gezahlt waren, im zweiten Versicherungsjahr 11,28 Mill. RM, worauf erst 1,40 Mill. RM Beiträge gezahlt waren, im dritten Versicherungsjahr 18,28 Mill. RM, worauf erst 1,90 Mill. RM Beiträge gezahlt waren.

---

* **Handels- und Gewerbebank Heidelberg. — Wieder 4½ v. H. Dividende.** Die Gesamtsumme der Umsätze beziffert sich im abgelaufenen Jahre auf 132 Mill. RM gegen 115 Mill. RM im Vorjahr. Die Gesamtsumme der Ausleihungen in laufender Rechnung betrug 2 192 384 RM gegen 2 330 932 RM Ende 1935. Das Wechselgeschäft war im Berichtsjahr etwas lebhafter. Das Effektenkommissionsgeschäft bewegte sich das ganze Jahr über in ruhigen Bahnen. Die Liquidität ist das ganze Jahr über gleich günstig geblieben und die Hedingungsbereitschaft übersteigt bei weitem die täglich fälligen Verbindlichkeiten. Die liquiden Mittel betrugen am Jahresende 892 476 RM, das sind 108 v. H. der täglich fälligen Verbindlichkeiten. Aus dem **Reingewinn** einschl. Vortrag in Höhe von 16 842 (16 972) RM soll wieder eine Dividende von 4½ v. H. verteilt werden.

* **Auflösung der Bank für Grund- und Hausbesitz in Heidelberg eGmbH.** Die Genossenschaftsbank für Grund- und Hausbesitz in Heidelberg eGmbH teilt mit, daß sie ihre Auflösung beschlossen habe. Verluste für die Gläubiger seien durch diese Auflösung in keiner Weise zu befürchten. Eine auf den 8. Dezember 1936 aufgestellte Bilanz hat, wie von der Verwaltung auf Anfrage noch mitgeteilt wird, einen Gewinn von 9000 RM ergeben, wovon 5000 RM abgeschrieben wurden. Das Institut arbeitete mit 18 000 RM Genossenschaftsanteilen von 248 Mitgliedern und mit weiteren Mitteln in Höhe von 190 000 RM, wovon aber inzwischen bereits über 70 000 RM liquidiert seien.

* **Rebschnitt und Bodenarbeiten.** Immer noch hindert die unbeständige Witterung den Winzer an dem jetzt dringend nötig gewordenen Rebschnitt, wenn auch in der letzten Woche ein Großteil der pfälzischen Weinberge geschnitten werden konnte. Doch steht noch vielfach das Wasser in den Wingertsfurchen und verhindert jegliche Arbeit. In tieferen Lagen wird viel Holz angetroffen. Die Bodenarbeiten sind infolge des Regens fast überall zum Stillstand gekommen, wurden aber in guten Lagen allgemein durchgeführt, so daß die Weinberge sauber daliegen. Im Keller ist der zweite Abstich fast überall beendet, der Säureabbau ist in der Zwischenzeit weiter vorangeschritten, die Weine sind hell und probieren sich allerseits sehr zufriedenstellend. Ein größerer Teil des Jahrgangs 1936 mußte verbessert werden; auch diese Weine haben sich schön entwickelt und sind durchweg brauchbar.

Die Neugestaltung des deutschen Aktienrechtes

Am Montagabend sprach im Sitzungssaal der Mannheimer Handelskammer auf Einladung der Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen des Verbandes Deutscher Diplom-Kaufleute Prof. Dr. **Ludwig** über **„Die Neugestaltung des deutschen Aktienrechts"**. Sowohl die Aktualität des Vortrages, als auch die Person des Redners, der als Fachmann auf diesem Gebiet seit vielen Jahren bekannt ist, sicherten der Veranstaltung einen starken Besuch aus allen Kreisen der Wirtschaft.

Wer das frühere Aktienrecht kennt weiß, welch überragende Stellung die Bestrebungen um seine Neugestaltung im Rahmen der allgemeinen nachkriegszeitlichen Umformung des Wirtschaftsrechtes einnahmen. Die tatsächliche wirtschaftliche Entwicklung hatte das rechtlich niedergelegte Verhältnis der Organe der AG zueinander völlig umgekehrt. Der „Aufsichtsrat" hatte sich mehr und mehr zu einem Verwaltungsorgan entwickelt. Die Hauptversammlung verlor ihren entscheidenden Einfluß. Durch Mehrstimmen-, Vorrats- und Verwertungsaktien und das Depotstimmrecht der Banken schienen sich bestimmte Aktionärsgruppen eine Vormachtstellung, die teilweise mißbraucht wurde. Die liberale Vorstellung von der „Aktiendemokratie" war gründlich unterhöhlt, die Publizität ungenügend.

So lagen die Verhältnisse, gegen die erstmals die Aktienrechtsreform des Jahres 1931 anging. Die konnte nur eine vorläufige Regelung schaffen. Erst der Nationalsozialismus nahm nach umfangreichen Vorarbeiten eine gründliche Bereinigung des Aktienrechtsproblems vor, die ihren Niederschlag im neuen Aktienrecht fand, das erstmals den Rahmen des Handelsgesetzbuches verläßt und sämtliche bisher verstreuten aktienrechtlichen Vorschriften in einem selbständigen Gesetzeswerk vereinigt.

Man muß sich an diese Grundlagen des neuen Gesetzes erinnern, die der Redner voranschickte, um seine Bedeutung ermessen zu können. Sie beruht hauptsächlich in der Neugestaltung der Gründungsvorschriften, der Aktienverfassung und der Kapitalbeschaffung.

Was die **Gründung** betrifft, so bleibt die Rechtsform der AG grundsätzlich nur Unternehmen mit einem Grundkapital von mindestens 0,5 Mill. RM vorbehalten. Damit wird in quantitativer Hinsicht eine Beschränkung der Anonymität des Kapitals erreicht. **Mehrstimmrechtsaktien sind unzulässig**, sofern nicht das Wohl der Gesellschaft oder der Gesamtwirtschaft (Ueberfremdung!) Ausnahmen gestatten.

Die einschneidendsten Aenderungen betreffen die **Verfassung der AG**. Entsprechend dem nationalsozialistischen Führerprinzip erfolgt eine erhebliche **Stärkung des Vorstandes**, dem ausschließlich die Führung der Geschäfte zusteht, aber auch seiner Verantwortlichkeiten. Er hat die Gesellschaft unter eigener Verantwortung so zu leiten, wie das Wohl des Betriebes und seiner Gefolgschaft (sozialpolitische Zielsetzung) und der gemeine Nutzen von Volk und Reich (wirtschaftspolitische Zielsetzung) es erfordern. Seine Bestellung erfolgt durch den Aufsichtsrat, der für sämtliche Vermögensgegenstände der Gesellschaft das Untersuchungsrecht hat und jederzeit Berichte verlangen kann, auch über die Beziehungen zu einem Konzernunternehmen. Die **Hauptversammlung** wählt wie bisher den Aufsichtsrat. Ihr steht die Entscheidung über die Verteilung des Gewinnes zu, die Feststellung des Jahresabschlusses aber nur, wenn Vorstand und Aufsichtsrat sich dafür entscheiden. Ueber Fragen der Geschäftsführung kann die Hauptversammlung nur entscheiden, wenn der Vorstand es verlangt.

Die **Vorstandsbezüge** sollen in einem angemessenen Verhältnis zu den Aufgaben des einzelnen Vorstandsmitgliedes und zur Lage der Gesellschaft stehen. Die Gewährung von **Tantiemen** soll in ein angemessenes Verhältnis zu den Aufwendungen zu Gunsten der Gefolgschaft oder von Einrichtungen, die dem gemeinen Wohle dienen, gebracht werden. Entsprechendes gilt auch für die Gewinnbeteiligung der Aufsichtsratsmitglieder.

Das Aktienrecht sieht neue **Kapitalbeschaffungsformen** vor, wie die Erlaubnis zur **bedingten** Kapitalerhöhung und das **genehmigte** Kapital, durch die der Vorstand [illegible] gemacht werden. Eingehende Vorschriften sichern gegen einen Mißbrauch dieser Rechte.

Ausgeregelt ist auch das Recht der Verschmelzung, wesentlich erleichtert die Umwandlungsmöglichkeiten. Entsprechend dem Grundgedanken nationalsozialistischer Wirtschaftsauffassung ist das Verhältnis von AG und Staat klar geregelt. Gefährdet eine AG das Gemeinwohl, [illegible] so kann das Reichswirtschaftsgericht auf Antrag des Reichswirtschaftsministers die Gesellschaft auflösen.

Das Gesetz muß die AG als gesunden Bestandteil in das Wirtschaftsleben einfügen und auch hier den Gemeinnutzgrundsatz durchsetzen. Aber — und das betonte Prof. Dr. Ludwig abschließend — es gibt nur einen Ausweg. Es kommt auf die Menschen an, ihn mit nationalsozialistischem Geist zu erfüllen. Mit Dankesworten für den Redner und ergänzenden Ausführungen über einige wirtschaftliche Probleme des neuen Aktienrechtes schloß Prof. Dr. le Coutre den anregungsreichen Abend.

Dr. K. H.

Waren und Märkte

* **Berliner Getreidegroßmarkt vom 15. März.** Die Marktlage im Getreideverkehr hat sich nicht verändert. Die Zufuhren zum hiesigen Großmarkt bleiben gering, in der Provinz richtet sich die Hauptaufmerksamkeit auf die Roggenumtauschaktion. Bei den Großmühlen besteht für Weizen und Roggen weiter Bedarf. Die Einkaufsmöglichkeiten beschränken sich auf vereinzelte Waggonladungen. Eine Auffüllung der Bestände ist gegenwärtig nicht möglich. Die rege Kauflust in Weizenmehl hat angehalten, auch Roggenmehl wird flott abgerufen. In Roggenmehl entsprechen die Umsätze am Platze nicht den Erwartungen. Für Futtermittel besteht allgemein Bedarf, die Verbraucher können aber nur gelegentlich kleine Posten hiervon erwerben. Die günstigen Verwertungsmöglichkeiten für Industriegerste haben sich erhalten, Abschlüsse bleiben aber wegen der mangelnden Zufuhren sehr beschränkt.

≙ **Magdeburger Zucker-Notierungen vom 16. März.** (Eig. Dr.) Unverändert; Tendenz ruhig. — **Gemahl. Melis** prompt per 10 Tage 31,87½; März 31,82½—31,87½; April 31,90—32,00; Tendenz ruhig; Wetter wechselnd bewölkt, vereinzelt Regenschauer.

* **Schweinemärkte. Durlach:** Auftrieb: 47 Läufer, 86 Ferkel. Preise: Läufer 40—50, Ferkel 20—38 RM je Paar. — **Haslach:** Auftrieb: 308 Ferkel. Preise: 26—42 RM je Paar. — **Donaueschingen:** Auftrieb: 20 Läufer, 172 Milchschweine. Preise: Läufer 40—46, Milchschweine 25—32 RM je Paar.

≙ **Bremer Baumwolle vom 16. März.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) loko 16,04.

≙ **Berliner Metallnotierungen vom 16. März.** (Eig. Dr.) Amtlich notiert wurden für je 100 Kilo Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 87,50 nom.; Standardkupfer loko 81,75 nom.; Originalhüttenweichblei und Standardblei per März je 44,75 nom.; Originalhüttenrohzink ab nordd. Stationen und Standardzink je 45,25 nom.; Original-Hütten-Aluminium, 98—99proz., in Blöcken 144, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148; Feinsilber ca. 1000 fein per Kilo 39,40—42,40.

Meldung über Silberverbrauch und Silberbestand

△ **Berlin**, 16. März. Der Reichsbeauftragte für Edelmetalle veröffentlicht im Reichsanzeiger eine Anordnung Nr. 7 (Meldung über Silberverbrauch und Silberbestand). Die Anordnung sieht eine einmalige und laufende Meldung sowohl der verarbeiteten Silbermenge als auch der Bestände an Silber vor. Die Meldungen sind sowohl von den Verarbeitern als auch vom Handel zu erstatten. Die im Kalenderjahr 1936 verarbeitete Menge sowie der Bestand am 31. Dezember 1936 sind bis zum 5. April 1937 zu melden. Die jeweils in einem Kalendervierteljahr verarbeitete Menge sowie der Bestand am letzten Tage des Kalendervierteljahres sind laufend bis zum 15. des ersten Monats jedes Kalendervierteljahres anzumelden. Für die Meldungen müssen besondere Vordrucke verwendet werden, die bei den Industrie- und Handelskammern sowie bei den Handwerks- und Gewerbekammern erhältlich sind.

MARCHIVUM

Schach der Mafia und Camorra!

Wie das neue Italien mit dem Banditenterror fertig wurde / Ein Tatsachenbericht von Hanns Reinholz

5

In besonderen, langdauernden Kursen wurden sie ausgebildet. Das Maschinengewehr mußten sie ebenso beherrschen lernen wie das Dolchmesser. Die besonderen Bedingungen des Straßenkampfes wurden wochenlang durchgenommen und dann praktisch erprobt. Aber noch immer wußte niemand, für welchen besonderen Zweck dieses Freiwilligenkorps gegründet worden war.

Die letzten Vorbereitungen

In den leitenden Kreisen war man sich darüber klar, daß die Aktion nur dann Erfolg haben konnte, wenn es gelang, sie bis zuletzt geheim zu halten. Die Camorra mußte sich in völliger Sicherheit wiegen. Nur die Ueberrumpelung konnte den Sieg bringen.

Denn es war ja nicht damit getan, daß es vielleicht gelang, ein paar Dutzend oder günstigenfalls einige hundert Camorristen zu verhaften. Nein, die Camorra mußte mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden, nichts durfte von ihr übrig bleiben. Der geringste Rest konnte die Keimzelle zu einem neuen Aufbau der Organisation bilden.

Um dieses Ziel zu erreichen, war aber noch anderes nötig. Man mußte mehr von der Camorra wissen. Man mußte wissen, wer ihre Anführer waren, auf welchem Wege die Befehle weitergeleitet wurden, wo die „Kommandozentrale" saß. Die Waffenlager mußte man kennen, die Anordnungen, die für den Fall der „Gefahr" gegeben worden waren, die Verbindung zu Behörden und sonstigen Amtsstellen.

Ein besonderer Nachrichtendienst wurde gebildet, dessen einzige Aufgabe es war, die Geheimnisse der Camorra zu erforschen. Dieser Nachrichtendienst mußte so eingerichtet werden, daß die Camorra auch nicht die geringste Gefahr witterte. Er mußte geschult genug sein, um sogleich das Wesentliche zu erkennen. Ja, man mußte es riskieren, die eigenen Leute in die Reihen der Camorra zu schicken, wenn es anders gar nicht ging.

Auch dieser Teil der Aufgabe wurde gelöst. Der gesamte Organisationsplan der Camorra war schließlich den Faschisten bekannt. Noch kannte man allerdings nicht den wirklich obersten Anführer der Camorra. So sehr man sich auch bemühte — sein Name war nicht festzustellen.

Aber dieser Umstand allein konnte das Unternehmen nicht mehr hinauszögern. Man mußte sich darauf verlassen, daß man am Ende auch den Anführer noch in die Hände bekommen würde, wenn man erst einmal die anderen hatte.

Man schrieb das Jahr 1928. Es war Herbst.

Die Vorbereitungen waren beendet. Der große Schlag konnte geführt werden.

Straßenschlacht in Neapel

In kleinen Trupps kamen die Faschisten in Neapel an. Kein Mensch ahnte, was überhaupt hier vorging. Nichts deutete darauf hin, daß Neapel am Vorabend großer Ereignisse stand.

Still und friedlich lag die Vicolo Martonaro, eine kleine Straße im Hafenviertel, die jedoch zum Unterschied von manchen anderen Gassen dieser Gegend einen durchaus friedlichen Eindruck macht, da. Niemals war es in der Vicolo Martonaro zu einem Streit zwischen betrunkenen Matrosen gekommen, keine Schänke befand sich hier, und nicht einmal jene freundlichen „Damen", die in aller Welt die Hafenviertel zu bevölkern pflegen, waren hier zu finden. Nein, diese Vicolo Martonaro machte einen durchaus soliden, gut bürgerlichen Eindruck.

Auch das kleine, zweistöckige Haus, das etwa in der Mitte der Straße steht, unterstreicht diesen friedlichen Eindruck. Kein Mensch würde auf den Gedanken kommen, in diesem Hause mehr als die Wohnung guter, braver Bürger zu sehen.

Einige späte Spaziergänger wandern durch die Straße. Einige andere kommen dazu. Plötzlich sind es kleine Trupps, die auf beiden Enden die Ausgänge der Straße besetzt halten. Und andere Trupps wieder brechen jetzt die Tür zu dem kleinen zweistöckigen Gebäude in der Mitte der Straße auf. Im fahlen Licht der Straßenlaterne erkennt man die schwarzen Hemden der Faschisten.

Geschrei, Fluchen — und dann die ersten Schüsse. Menschen stürzen auf die Straße, werden zurückgetrieben.

„Was geht hier vor ...?"

„Nichts Besonderes, ihr guten Leute — geht ruhig nach Hause. Das Hauptquartier der Camorra ist soeben ausgehoben worden!"

Hat man so etwas schon gehört? Das Hauptquartier der Camorra ausgehoben! Das ist doch unmöglich, ist doch reine Phantasie! Aber da tauchen plötzlich an allen Ecken und Enden der Stadt die kleinen Trupps in den schwarzen Hemden auf. Maschinengewehre werden aufgestellt. Schüsse peitschen durch die Nacht. Ein paar Verhaftete werden angebracht.

Die erste Ueberraschung ist gelungen. Man hat in Vicolo Martonaro tatsächlich das Hauptquartier der Camorra ausheben können. Die wichtigsten Anführer der Bande sind vernichtet, ehe sie überhaupt dazu kamen, sich von ihrer Ueberraschung zu erholen.

Maschinengewehre knattern

Was nun folgt, entwickelt sich zunächst ganz programmäßig. Die Führer der Camorra verhaftet und erschossen? Diese Schreckensnachricht ruft sofort sämtliche Cammorristen auf den Plan. Zu Hunderten kommen sie an, zu Tausenden, in endlosen Zügen.

Das ist es, was die Faschisten gewollt haben: alle Camorristen auf einem Haufen zusammen zu haben.

Aber jetzt laufen die Dinge plötzlich anders, als die Schwarzhemden gedacht haben. Die Camorristen fürchten sich durchaus nicht vor den faschistischen Maschinengewehren. Sie nehmen den Kampf auf. Und sie sind in der Ueberzahl!

Regelrechte Schlachten toben in den Straßen Neapels. Das Rattern der Maschinengewehre will stundenlang nicht verstummen. Stundenlang? Ach was — tagelang knattern die Garben. Drei Tage lang! Zweiundsiebzig Stunden dauert die Schlacht gegen die Camorra in Neapels Straßen!

Das faschistische Detachement war auf diesen Widerstand nicht vorbereitet. Wenn auch die Schwarzhemden besser und moderner bewaffnet sind, wenn auch der Camorra gleich zu Anfang die Anführer geraubt worden waren durch den kühnen Handstreich auf das Haus der Vicolo Martonaro — die Zahl der Camorristen ist zu groß. Und noch wagt die Bevölkerung nicht an das Wunder der Befreiung vom camorristischen Terror zu glauben. Noch ist der Druck zu hart — die Camorra findet überall Hilfe und Unterstützung.

Das Detachement der Schwarzhemden wird vollständig aufgerieben. Ein telegraphischer Hilfeschrei nach Rom fordert Unterstützungen an, die prompt eintreffen.

Die Schwarzhemden erhalten den Befehl, keine Gefangenen mehr zu machen. Der Kampf wird auf beiden Seiten mit der größten Erbitterung geführt. Aber die Faschisten kämpfen mit dem fanatischen Glauben daran, daß es ihnen vorbehalten ist, die Sache des neuen Italiens, die Sache der Ordnung und Gerechtigkeit zum Siege zu führen. Daß es ihre Aufgabe ist, Italien zu befreien von einer Pest, die jahrhundertelang das Land beherrscht und terrorisiert hat.

Am dritten Tag ist die Schlacht entschieden. Es ist viel Blut geflossen in Neapels Straßen. Hunderte, Tausende von Toten hat der Vernichtungskampf gegen die Camorra gefordert. Aber die Camorra ist vernichtet, ausgerottet — bis auf einen winzigen Rest, dem es gelang, sich durch einen tollkühnen Durchbruch einen Weg aus der Stadt heraus zu erkämpfen.

Endkampf am Zuchthaus

Sofort wird ein besonderes Kommando beauftragt, diesem letzten Rest nachzusetzen, die allerletzten Camorristen zu vernichten. Tod der Camorra! Die Losung bleibt bestehen ...

Es ist, als wollte sich die Geschichte zu guter Letzt noch einen blutigen Witz erlauben. Man trifft den Haufen der flüchtenden Camorristen ausgerechnet — an einem Zuchthaus, an derselben Stätte, von der einst die Camorra ihren Anfang genommen hat. Noch einmal flammt der Kampf auf. Noch einmal bekommen die Maschinengewehre zu tun. Camorristen wehren sich mit dem Mut der Verzweiflung. Sie wissen, daß es für sie kein Entrinnen mehr gibt. Pardon wird nicht gegeben.

Sechs Stunden lang dauert dieser Kampf noch. Dann schweigt drüben die letzte Pistole, sinkt der letzte Karabiner aus den Händen eines Camorristen.

Vorsichtig pürschen sich die faschistischen Truppen heran. Aber nur noch ein einziger von den Camorristen lebt, und auch dieser ist schwer verwundet.

„Wer ist der Mann?" fragt der Faschist den schwer Schwarzhemden an, Der Camorrist schweigt.

„Euer Führer . . .!" brüllt der Faschist. In ihm flammt in diesem Augenblick der Haß des stolzen Bürgers eines werdenden Imperiums gegen den traurigen Helden einer sterbenden Verbrecher- und Räuberromantik.

„Wer ist der Führer?"

Der Camorrist richtet sich langsam auf.

„Es ist doch zu Ende mit der Camorra", flüstert er, „es gibt keine Camorra mehr. Ich kann also sprechen." Er holt tief Atem und dann weist seine Hand auf den reglosen Körper eines abseits liegenden Mannes.

„Dort . . ."

Der Anführer der Schwarzhemden kniet neben der Leiche. Dreht sie herum, prallt im nächsten Augenblick zurück.

Der Tote hält noch den Revolver in der Hand, mit dem er sich den tödlichen Schuß beigebracht hat. Aber von dem Gesicht ist nichts mehr zu erkennen. Der Tote hat sich, bevor er seinem Leben ein Ende machte, eine Flasche Vitriol ins Gesicht gegossen, die man einige Schritte weiter findet . . .

„Wer ist der Mann?" fragt der Faschist den schwer verletzten Camorristen. Aber dessen Lippen sind stumm. Er ist inzwischen seiner Verwundung erlegen.

Nein, es gibt keine Camorra mehr, so wenig, wie es noch eine Mafia gibt. Der Faschismus hat die Zügel ergriffen. Er wird nicht mehr dulden, daß man Italien als ein Land der Räuberbanden bezeichnet.

Von hier und heute datiert der Anbruch eines neuen Reiches.

Ende

Die Spendenkarten
der Reichsbahn für das WHW ergeben Bilder von der Entwicklung der Verkehrsmittel

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer — Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Theater, Wissenschaft u. Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart — Handelsteil: Dr. Fritz Bode — Lokales: Dr. Fritz Hammes — Sport: Willy Müller — Südwestdeutsche Umschau, Gericht und Bilderdienst: Carl Wilhelm Frankl — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4–6
Schriftleitung in Berlin: Dr. E. H. Schäfer, Berlin-Friedenau, [illegible]
D.-A. II. 1937:
Mittagsausgabe der Ausgabe A u. Ausgabe B [illegible]
Abendausgabe der Ausgabe A u. Ausgabe B [illegible]
Zur Zeit Preisliste Nr. 7 gültig.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung nur bei Rückporto

Frankfurt

Deutsche festverzinsl. Werte

Dtsch. Staatsanleihen

	15.	16.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Stadtanleihen

	15.	16.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen

Kreditanstalten der Länder

	15.	16.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Anleihen d. Kom.-Verb.

	15.	16.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Landes- und Provinzbanken, kom. Giroverb.

	15.	16.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Landschaften

	15.	16.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken

	15.	16.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Schuldverschreibung

	15.	16.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Industrie-Aktien

	15.	16.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Bank-Aktien

	15.	16.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Verkehrs-Aktien

	15.	16.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Versicherungen

	15.	16.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Amtlich nicht notierte Werte

Umtausch Obligationen

	[illegible]	15. März
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Berlin

Deutsche festverzinsl. Werte

Anleihen

Reich, Länder, Reichspost, Reichsbahn, Schutzgebiete

1937	15.	16.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Anleihen

Provinzen, Bezirke, Gemeinden, Kreise und Städte

	15.	16.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Pfandbr. und Schuld. öffentl. Kredit-Anstalt.

	15.	16.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Landschaften

	15.	16.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Stadtschaften

	15.	16.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Hypothek.-Bank-Werte

	15.	16.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Industr.-Obligationen

	15.	16.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Ausländische festverzinsl. Werte

	15.	16.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Aktien

Industrie-Aktien

	15.	16.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Bank-Aktien

	15.	16.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Verkehrs-Aktien

	15.	16.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Versicherungs-Aktien

	15.	16.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Kolonial-Werte

	15.	16.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

MARCHIVUM

Wirtschafts-Meldungen

* **Die Boden- und Kommunalkreditinstitute.** Bei diesen Instituten hat sich **im Dezember der Gesamtumlauf** an Schuldverschreibungen aller Art erheblich **vermindert.** Durch Tilgungen und Rückkäufe sind insgesamt 70,1 Mill. Mark mehr Pfandbriefe, Kommunalobligationen und gleichartige Schuldverschreibungen zurückgeflossen als am Markt abgesetzt wurden. Nur im Umfang von 5,4 Mill. ℛℳ ist dieser Rückgang durch Neubegebung von Kommunaler Umschuldungsanleihe (4,7 Mill. ℛℳ) und von Ablösungsschuldverschreibungen der Rentenbank (0,7 Mill. ℛℳ) ausgeglichen worden. Der weitaus größte Teil dieser Rückflüsse entfällt auf die Kommunale Umschuldungsanleihe, von der im Dezember 41,2 Mill. ℛℳ getilgt worden sind. Ihr Umlauf ist dadurch auf 2 084,0 Mill. ℛℳ gesunken. Der nächst größere Einzelposten ist die Tilgung der Kommunal-Sammelanleihen, von denen ein Nominalbetrag von 13,1 Mill. ℛℳ entsprechend der Auslosung eingelöst worden ist. Die Umlaufsbewegung der Goldpfandbriefe und Goldkommunalobligationen ist durch die im Dezember übliche geringere Aufnahmefähigkeit des Kapitalmarktes und durch den Tilgungstermin am Jahresultimo veranlaßt worden. Bei den Pfandbriefen hat sich der Reinabzug, der im November noch 30,5 Mill. ℛℳ betrug, auf 1,8 Mill. ℛℳ vermindert. Bei den Kommunalobligationen gehen die Rückflüsse um 10,5 Mill. ℛℳ über die Verkäufe hinaus. Das Aktivgeschäft beschränkte sich im Dezember auf eine weitere Ausdehnung des Bestandes an Wohnungsneubauhypotheken. Mit 39,2 Mill. ℛℳ geht die Zunahme noch über den Umfang des Vormonats (25,8 Mill. ℛℳ) hinaus. In den übrigen Teilen des Aktivgeschäfts überwiegen die Rückflüsse. Durch die Tilgung der Kommunalen Umschuldungsanleihe und der Sammelablösungsanleihen hat sich der Bestand an Kommunaldarlehen um 87,1 Mill. ℛℳ vermindert. Der statistisch erfaßte Bestand an landwirtschaftlichen Hypotheken hat sich durch Einbeziehung von Entschuldungsdarlehen erhöht. Insgesamt betrug am Stichtag des 31. Dezember 1936 der Umlauf an Pfandbriefen und Kommunalobligationen 14 213,1 Mill. ℛℳ gegen 14 277,8 Mill. ℛℳ am Ende des Vormonats und 14 147,4 Mill. ℛℳ am Schluß des Vorjahres.

* **Leonberger Bausparkasse.** Im Jahre 1936 war nach dem jetzt vorliegenden Geschäftsbericht der Neuabschluß um 18 v. H. höher als im Vorjahr. Dabei konnte der Kostensatz um 20 v. H. verbilligt werden. Beachtlich ist der Anteil der durch die Mithilfe der Bausparer erzielten Abschlüsse am Gesamtgeschäft mit 31,7 v. H. (18,4 v. H. in 1935). Der Vertragsbestand weist eine Nettozunahme auf von rund 4 Mill. ℛℳ, was einer Steigerung gegen 1935 um 70 v. H. entspricht; der Gesamtvertragsbestand ist auf 58 Mill. ℛℳ angewachsen. Nach Abzug der Zuteilungsverzichte wurden 2,2 Mill. ℛℳ Vertragssummen neu zugeteilt, das sind 24 v. H. mehr als im Vorjahr. Unter Einrechnung gewährter Zwischenkredite hat die Leonberger Bausparkasse ihren Bausparern über 1,5 Mill. ℛℳ zur Verfügung gestellt. Nach reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen ergibt sich ein **Reingewinn** von 2596 ℛℳ, wovon 10 v. H. dem gesetzlichen Reservefonds und der Rest der Gewinnreserve der Bausparer zugeführt werden. Im neuen Jahr hält die günstige Entwicklung des Geschäftsganges an. Die 29. ordentliche Baugeldzuteilung wird nach den Ostern ausgesprochen mit einem Betrag von rd. einer halben Million ℛℳ. Die Gesamtleistung des Unternehmens erreicht damit die Höhe von über 20 Mill. ℛℳ.

* **Phönix AG für Braunkohlenverwertung, Berlin.** Die Betriebsleistungen zeigen 1936 eine erfreuliche, wenn auch geringe Besserung, die auf die allgemeine Wirtschaftslage zurückzuführen ist. Der Rohertrag erscheint mit 3,86 (3,74) Mill. ℛℳ, wozu besondere Erträge mit 0,5 (0,5) Mill. ℛℳ treten. Löhne und Gehälter beanspruchen 1,80 (1,73), soziale Abgaben 0,21 (0,22), Zinsen 0,01 (0,01), Besitzsteuern 0,85 (0,80), sonstige Aufwendungen 0,41 (0,34) und Abschreibungen auf Anlagen 0,93 (0,88) Mill. ℛℳ. Einschließlich 5912 (1987) ℛℳ Vortrag steht ein **Reingewinn** von 498 676 (376 645) ℛℳ zur Verfügung der HV am 18. März. Hieraus sollen, wie gemeldet, die 8,5 Mill. ℛℳ Stammaktien wieder 6 v. H. Dividende und die 200 000 ℛℳ Vorzugsaktien wieder 6 v. H. erhalten, so daß nach Zuführung von 21 398 (19 793) ℛℳ zur ordentlichen Rücklage ein Betrag von 60 288 ℛℳ zum Vortrag auf neue Rechnung verbleibt.

* **Dividendenerhöhung bei „Montecatini".** Der Aufsichtsrat der „Montecatini" Società Generale per l'Industria Mineraria ed Agricola, Mailand, beschloß, der auf den 31. März einzuberufenden HV die Verteilung einer Dividende von 10 (8,5) v. H. vorzuschlagen. Der Aufsichtsrat nahm mit Befriedigung davon Kenntnis, daß der „Montecatini"-Konzern eine starke Entwicklung der neuen Betriebszweige zu verzeichnen habe, die in immer stärkerem Maße die wirtschaftliche Selbständigkeit des Landes und des Imperiums auf dem Gebiet des Bergbaues und der Chemie sicherstelle. Der Präsident machte ferner Mitteilung über das Programm zur Entwicklung der Metallproduktion, über die Verarbeitung von Eisenspat, Blei, Zink und Aluminium. In den heimischen Betrieben wurden bei Textilstoffen, Kunstseide und in den anderen Ersatzstoffen für Einfuhrprodukte günstige Ergebnisse erzielt.

Offene Stellen

Bekanntes arisches Unternehmen der Herd-, Ofen- und sanitären Branche sucht für die Plätze Mannheim und Ludwigshafen je einen 2134
tücht. Vertreter
gegen Fixum u. Provision, der im Stande ist, die in Frage kommende Bau- u. Privatkundschaft für die Artikel Herde, Oefen, Gasherde, Bade-Einrichtungen, sanitäre Artikel etc. mit bestem Erfolg zu bearbeiten. Es wollen sich nur ganz erstklassige und durchaus zuverlässige Kräfte melden, die auf diesem Gebiet über entsprechende Erfahrung verfügen. Gefl. Angebote unter G V 171 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Großer Verband sucht für sofort **zuverlässigen Mann** zum Einkassieren von Mitgliedsbeiträgen. Seitherige Tätigkeit ist nachzuweisen. Angeb. unt. Y E 92 an die Geschäftsst. d. Bl. *4841

Tüchtiger Gärtner übernimmt alle Gartenarbeiten. **Willi Krieger** Mannh.-Waldhof Sandgewann 6. *4851

Suche ehrliche **Frau** über 45 Jahre, für sofort nach **Hirschhorn**. Vorzustellen: Heinrich Braun, Mannheim, P 7. 18. 2069

Suche ein tüchtig., perf. **Alleinmädchen** Dr. Weindel, Meerwiesenstr. 18. Fernspr. 219 26. 2069

Netter. Fräulein (46 Jahre) sucht Tagesstelle als **Haushälterin** mögl. l. frauenl. Haushalt. - Zuschriften u. Y A Nr. 76 an d. Geschäft. *4827

Tüchtiges **Alleinmädchen** in 5-Pers.-Haushalt z. 1. April od. spät. gesucht. Dr. Karl Eder, Ruppsstraße. 46. Fernspr. 412 85. Vorzust. zwisch. 11 u. 4 oder nach 7 Uhr. *4829

Suchen Sie Stellung? Eine kleine Anzeige in dieser Zeitung hilft Ihnen!

Immobilien

1–2 Famil.-Haus bei größerer Anzahlung zu kaufen gesucht. Zuschr. unter P M 9376 an Anzeig.-Frenz O 4, 5. 94

Garten oder Wochenendhäuschen zu mieten oder kaufen. Ang. u. Y C 86 a. d. Geschäftsst. *4826

Stellengesuche

Zuverl. Zimmermädchen über 40 Jahre, für Villenhaushalt gesucht. Hilfe vorhanden. 2108 Weinheim, Bismarckstraße 5.

Gewinnauszug
5. Klasse 48. Preußisch-Süddeutsche (274. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

30. Ziehungstag — 15. März 1937

In der heutigen Schluß-Ziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 1000000 RM. 271936
2 Gewinne zu 3000 RM. 12620
14 Gewinne zu 2000 RM. 6039 74630 116673 131306 152790 332990 367121
10 Gewinne zu 1000 RM. 58972 141507 163780 306384 355466 315433 355553 392919
40 Gewinne zu 800 RM. 6035 17456 60659 82853 90786 97001 98358 112760 114426 115696 132915 181370 196602 212437 212368 236306 322173 333204 357162 377071
154 Gewinne zu 300 RM. 1315 2510 7061 20298 21168 47132 49744 61702 63212 64375 69999 69815 69047 76071 100418 106234 110323 123331 [illegible]

Die nächste Ziehung der 1. Klasse 49. Preußisch-Süddeutschen (275. Preuß.) Klassen-Lotterie findet am 23. und 24. April 1937 statt.

Verkäufe

Gebr. Büromöbel preiswert abzugeben. Näheres: 2142 **Q 7, 23.**

Neues **Schlaf-Zimmer** Nappamaser, lack.-pol., m. Fl. Transportschäd., 1 schön. Modell gr. Atür. Schrk., gr. Bett, 2×1 m, mod. Fris.-Kom. m. dreit. Spieg., 2 Nachttische m. Glaspl., kompl. **295.—** Anzusehen im **Möbelhaus am Suezkanal** R. Schüler K. G. **L 12, 16** 2880

Schlaf-Zimmer direkt aus eigen. Werkstätte ab 340 ℛℳ. Musterlager L. Ernst, **E 3, 13** kein Laden. Anzuseh. Dienstag bis Freitag 3–6 Uhr. 2046

Opel-Motorrad mit Beiwagen 500 ccm, sehr gut erhalt., umständehalber gegen Kasse billig zu verkaufen. 4810 Garage Paul, F 6, 17.

Gut erhaltene **gebrauchte Fahrräder** darunter ganz wenig gefahrene billig abzugeben **Doppler J 2, 8** 2629

Das *4102 **Herren-Zimmer** das Ihnen gefällt von

MÖBEL VOLK Qu 5. 17/19

Sehr gut erhalt. **Bücherschrank** rd. Tisch, sowie 2 Lederstühle umzugshalb. sehr preisw. zu verkaufen. *4819 G 2, 5, 1 Treppe.

Kohlenbadeofen Badewanne, Becken u. Spiegel, Klosettschüssel und Spülkasten zu verkf. 2003 Inhell. Kemkes, Qu 7, 15, part. (Friedrichsring).

Pferdedung abzuholen J 5, 17 *4824

Geb. Schreibmasch. zu verk. od. geg. Leichtmotorrad zu tauschen. Adr. in d. Geschst. *4849

Vollständ. Bett, Wäschemangel, 2 Gasherde, Eisschrank, Tisch, Nachttisch zu vk. J 2, 20, 1 Tr. l. *4820

Küche formschönes Modell mit Birke, abgesetzt, 2 Schränke, reichl. Inneneinrichtung, Tisch, 2 Stühle u. Hock., ganz neu, kompl. **178.-** Hs. Meisel Möbel-Lager F 3, 9 (Seminarsaal)

Klein. antiker **Kleiderschrank** Ulmer Truhe (Renaissance), friesische Schrankt., verschied. gute Gemälde zu verk. 2450 Kunsthandlung Trinneberg, O 7, 20. Fernspr. 271 70. 2610

Billig! Folgende gebrauchte u. gut erhalt. Gegenstände: 2880 **billig** abzugeben: 21 polierte **Kaffeehausstühle**, 12 Tische, 80 × 80 cm, ebenso [...] 1 Pr. geeignet, 1 franz. **Billard** 1 Tuch, kompl., 1 Eismaschine, 1 Wirtschaftsbüfett, 1 Sofa, 1 Eisbehälter. Anzusehen im **Möbelhaus am Suezkanal** Rich. Schüler K G. **L 12, 16**

Am *4102 **Plankenhof** eine Eckerunter ist

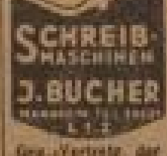
MÖBEL VOLK Qu 5. 17/19

Arbeitstisch m. Blech belegt, 50×125 cm, bill. zu verkf. *4825 Karl, Qu 2, 18.

Weinfässer gebraucht, 25 bis 150 Liter, 1a. Kapselmaschine, Korkmaschine, Telephonzelle, gebr. Korbflaschen, alles gut erhalt., billig abzugeben. 2070 Tel. 422 28.

Zuckerhasen-Formen mit Gießpfanne, sowie Dezimalwaage zu verkf. 5. Schiffersdecker, R 1, 14, 1. Hof l. *4838

Gebrauchtes, gut erhaltenes **Küchenbüfett**, 2 Eisenbettstell., 2 Nachttische alles in weiß, billig abzugeb. **Möbelhaus am Suezkanal** R. Schüler K. G. L 12, 16 Nähe Bahnhof



Gen.-Vertretg. der Schreibmaschinen Continental, Klein-Continental und der geräuschlosen Continental-Silenta. 4199

Wir zeigen Ihnen **50 Küchen 50 Zimmer** sämtliche **Einzelmöbel** in prachtvollen **Modellen** Qualitäten für jeden Preis für jeden Käufer **Möbel-Zimmermann N 4, 20** Ebestandsdarl. Kinderbeihilfe

Neuen gebrauchte **Küchenherde Füllöfen** preiswert zu verkaufen. Ausführung sämtlicher **Reparaturen** Ofensetzer **Braun** Ob. Clignetstr. 7 Fernruf 514 73

Kaufgesuche

Flügel oder Piano nur erste Marke, geg. Barzahlung zu kauf. gesucht. Angeb. m. Preis u. Marke u. X Y Nr. 58 an die Geschst. 2206

Nieder- oder Hochdruck-**Dampfkessel** liegend, 3–4 qm Heizfläche, zu kauf. gesucht. Angeb. u. Y J 88 an d. Geschäftsstelle. *4848

Kaufe getr. Herren-Anzüge Schuhe, gebr. Möbel aller Art B. Starkand, H 5, 2 Fernspr. 239 65. 2324

Ankauf von Altgold, Altsilber, Friedensmark reelle Bedienung Cäsar Fesenmeyer P 1, 3 (Kr. IV 4008)

Vermischtes

Konfirmanden! 6 Postkarten und 1 größeres Bild Mk. 4.50 an Berliner Atelier Inh. Kregeloh D 3. 8

Kleidung bereitet an, ändert, repariert, ändert und bügelt billig Fr. Berlinghof jetzt S 2. 15

Pellucka Müller Gegr. 1880 Neulieferung Reparaturen Fernspr. 517 66 Friedrichsstr. 26

Heiraten

2 gebild. Damen, 40 Jahre, brünett, schlank, mittl. Figur, in m. schönem Heim, suche Bekanntsch. mit Herrn zw. **Heirat** Zuschr. u. X U 79 an d. Geschäftsstelle. *4900

Gebildete Dame verheiratet, mit aufricht. Charakter, Natur- und Musikfreundin, **sucht Anschluß** an gleichgesinnte Dame im Alter zwisch. 35 bis 40 Jahren Zuschriften unt. X L 60 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *4786

1 Dackelhündin 1 Jahr, mit rot. Ling. 1 weißer Zehe zu verkf. *4868

Was Sie suchen finden Sie durch eine Kleine Anzeige in der NMZ

Automarkt

3½ To. Diesel-Lastwagen in fahrbereitem Zustand, noch im Betrieb, Baujahr Ende 1934, ist wegen Anschaffung eines größeren Wagens zu ℛℳ 2800.— zu verkf. Näheres Fernspr. 518 80. *4820

HANSA Fabrik-Vertretung [...] Spezial-Werkstätte LINDENHOFGARAGE Karl Heinz Mayer Meerfeldstr. [...]

1,3 Ltr. OPEL Cabrio-Limous. in prima Zustand verkauft H. Benkn, Käfertal, Poststraße Nr. 19 Fernspr. 384 18. *4821

Große Auswahl! Bequeme Zahlung. Bevor Sie Ihr **Sachs-Motorrad** kaufen, prüfen Sie das **PRESTO** Kleinkraftrad

Bewährter Sachsmotor - Kundendienst und Verkaufsanlage **Vogl, N 7. 7** [...]

Zahlbar. *4845 **2 To.-Lastwagen od. Zugmaschine** zu kauf. gesucht. Preisangeb. u. Y H 85 a. Geschst.

Adler-Trumpf jun., 1,3 Liter-**Mercedes-Limousine**, Adler-Trumpf-Lim. alle Wag. bereit-teil. gebr. sehr gut erhalten. — Anzusehen bei **Auto-Blumenbach** Schwetzingerstr. Nr. 132. 2980

Vermietungen

6-Zimmer-Wohnung Werderstraße Nr. 6, 3. St. mit Etagenheizg. sofort zu verm. Näh. 4. Stock. Tel. 424 65. 2144

Geräumige 2146 **4- bis 5-Zimmer-Wohnung** sonn., freie Lage, in best. Hause Bismarckstr. sof. zu v. Tel. 10188.

Vier gr. Räume mit Vorraum, 2 Tr. hoch, bil. zu verm. Preis 110 ℛℳ. Geeignet für Rechtsanw.-Büro, ärztl. Praxis, Orgelstätte oder u. dergleich. Besicht. 11–1 u. 5–6 Uhr. 3053 L 4, 4. Sekretar.

Waldpark! Stephanienufer: Sonnige 2540 4½ Zimm., Küche Diele, Speisek., eingeb. Bad, zum 1. 4. 37 zu verm. Zu erfr.: Meerfeldstr. 44, Laden. Fernspr. 202 24.

Nähe Bahnhof Schöne **4-Zim.-Wohng.** am Kaiserring, m. Bad und als gewerbl. Räume geeignet, sof. ob. 1. 4. zu vermiet. Zuschriften unt. Y F 85 an die Geschäftsst. *4842

Großes, schönes **möbl. Zimmer** z. 1. 4. zu vermieten. *4837 K 2, 21, Grib.

Für eine unserer Angestellten suchen wir zum 1. 4. gemütlich **möbl. Zimmer** Vorotte ausgeschlossen. Angeb. u. G X 176 an d. Geschst. 3030

Mietgesuche

Gemütl. mbl. Z. mit Schreibtisch, Nähe Waldpark od. Bahnhof, z. 1. 4. von Herrn zu mieten gesucht. Angeb. m. Preis u. Y B 79 an d. Geschst. *4800

Ja. Ehep. sucht zum 1. Mai **2 b. 3 Zimmer-Wohnung** Küche, Bad, Nähe Schloß, Friedr.-Park od. Lindenhof bevorzugt. Miete bis 50 ℛℳ. Ang. u. G Y 174 an die Geschst. 2072

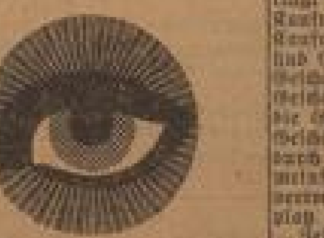
2 Zimmer und Küche in gut. Hause, evtl. Teilwohng. möbl. Ostpark, Oststadt v. Zentrum nähe, bei nicht zu hoh. Miete von Ehepaar (2 Person.) Beamter i. R.) zu miet. gesucht. Angeb. m. Preis unt. X Z 77 an d. Geschst. *4826

Offertbriefe sorgfältig und richtig schreiben Offerten mit mangelhafter Schrift verfehlen ihren Zweck und erreichen den Adressaten nicht

Kaufmann, 31 J. (Musikliebhaber) wünscht Anschluß an 11. Kreis zu **Rad-Wanderungen** Zuschr. u. G X 172 an die Geschst. 2081

Hypotheken

1. Hypothek Mk. 15000.- auf Geschäfts- u. Wohnhaus, gute Lage Vorort Mannh., zum 1. 4. oder 1. 7. 37 gesucht. Angebote unter X Y 71 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4822



Das Schielen nach dem Nachbar, lieber Freund, hilft Dir nicht. Dir hilft nur das regelmäßige Werben in der **Neuen Mannheimer Zeitung** zum Weiterkommen.

Unterricht

Institut Schwarz Mannheim, M 3, 10
Neunklassige höhere Privatlehranstalt. Alle Schulgattungen. Aufgabenüberwachung. **Jederzeitige Umschulung.** Gewissenhafte Vorbereitung für Abitur und alle anderen Schulprüfungen. **Staatliche mittlere Reife an der Anstalt.**
Am **15. April 1937** beginnen neue **Abendkurse** zur Vorbereitung für Abitur und mittlere Reife.
Prospekt frei. Fernsprecher: 239 21.
Direktion: Dr. G. Sessler u. Dr. E. Heckmann

Institut u. Pensionat SIGMUND MANNHEIM A 1. 9 (am Schloß) Telefon 21 742
Vorbereitung zu allen Schulprüfungen bis **ABITUR.** Staatliche, mittlere Reife an der Anstalt. Aufgabenüberwachung. Umschulung. Deutsche Oberschule. Schüler u. Schülerinnen. Abendkurse für Erwachsene (O II Reife, Abitur). Prospekt frei. Direktion: **Professor K. Metzger**

6 Stockwerke zeigen die neuesten **Schlafzimmer** Eiche ab RM: 295.— 330.— 370.— 400.— bis 700.— RM. Nußbaum poliert 490.- Eiche poliert 540.- Kaukasisch Nußbaum, Birke, Mahagoni 620.— 690.— 780.— 850.— 940.— bis 1200.— RM. **Speisezimmer** ab 260.— bis 1300.— RM. **Herrenzimmer** ab 330.— bis 1150.— RM. **Küchen** ab 165.— bis 430.— RM. **Möbel-Vertrieb** Kieser & Neuhaus **P 7. 9**

Jede Anzeige in die **NMZ**

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge vom 13. März 1937:

Poßelt Eisen- und Stahl-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Der Gesellschaftsvertrag ist am 2. März 1937 abgeschlossen. Gegenstand des Unternehmens ist: Der Handel mit Eisen und Stahl aller Art sowie mit anderen Erzeugnissen der Montanindustrie. Die Gesellschaft kann zu diesem Zweck auch Anteile an Gesellschaften und Unternehmungen sowie ganze Unternehmungen, die sich mit den vorerwähnten oder ähnlichen Geschäften befassen, erwerben. Das Stammkapital beträgt 100 000 ℛℳ. Georg Bleih, Kaufmann, Lübeck, und Paul Hasse, Kaufmann, Wuppertal - Elberfeld, sind Geschäftsführer. Sind mehrere Geschäftsführer od. stellvertretende Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei dieser Geschäftsführer gemeinsam oder durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten. Geschäftslokal: Bismarckplatz 4.

Zellstoffabrik Waldhof, Mannheim. Richard Hellmund in Berlin hat derart Prokura, daß er in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitglied oder mit einem anderen Prokuristen zeichnungsberechtigt ist.

Getreide-Kredit-Aktiengesellschaft i. L., Mannheim. Die Firma ist erloschen.

de Gruyter und Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim, Zweigniederlassung, Hauptsitz Duisburg. Durch Gesellschafterbeschluß vom 21. Januar 1937 ist der Gesellschaftsvertrag dahin geändert, daß der stellvertretende Geschäftsführer Georg Dietrich künftig Alleinvertretungsberechtigt ist.

Geschwister Gutmann, Mannheim. Heinz Mauer, Mannheim, hat Prokura.

Gebr. Knauer, Mannheim. Die Firma ist geändert in: Eisenwerk u. Apparatebau Gebr. Knauer.

Wilhelm Uebel, Mannheim. Kaufmann Wilhelm Uebel ist gestorben. Offene Handelsgesellschaft seit 29. Mai 1936 mit Auguste Uebel Wwe. geb. Deiken in Mannheim, Ludwig Uebel, Landwirt in Ruchheim (Pfalz) und Richard Mannsbgrand, Kaufmann in Kassel, als persönlich haftenden Gesellschaftern. Das Geschäft wird unter Uebernahme der Aktiven und Passiven unter der seitherigen Firma von der offenen Handelsgesellschaft fortgeführt. Zur Vertretung sind die drei persönlich haftenden Gesellschafter nur in Gemeinschaft berechtigt. Wilhelm Pieder und Wilhelm Hauck haben derart Prokura, daß sie gemeinschaftlich vertretungsberechtigt sind.

Amtsgericht FG. 3b Mannheim.

Ein unsichtbarer Millionendieb!

Machen Sie ihn unschädlich! Durch Kalk im Wasser gehen beim Wäschewaschen jährlich große Mengen Seife ungenutzt verloren, denn Kalk vernichtet die Seife. Enthärten Sie deshalb immer das Wasser durch einige Handvoll Henko Bleich-Soda, die Sie 15 Minuten im Wasser wirken lassen, bevor Sie die Waschlauge bereiten. Nur durch weiches Wasser haben Sie die volle Schaum- und Waschkraft der Lauge, nur in weichem Wasser wäscht man sparsam und gut!

Kampf dem Verderb! Nimm Henko, das beim Waschen spart und Seife vor Verlust bewahrt!

H 209/32

Todes-Anzeige

Verwandten, Bekannten und Freunden die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater und Großvater

Emil Basler
Wirt

am 14. März 1937 im Alter von 65 Jahren unerwartet in ein besseres Jenseits abgerufen wurde.

Mannheim (Mittelstr. 72), den 14. März 1937

In tiefer Trauer:

Adele Basler
Alfons Basler u. Frau Paula geb. Häußler
Salvador Güell u. Frau Lilly geb. Basler
und Enkelkind Ricardo

Die Feuerbestattung findet am Mittwoch, dem 17. März 1937, um 12 Uhr, im hies. Krematorium statt.